Die Heimat am Mittag

Ausgabe A

Hauptschriftleiter: Dr. Rudolf Hundt (Wehrm.). Stellvertr.: Hans Hollender, Hattingen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr geleistet. Verlag: C. Hundt sel. Wwe., Hattingen-Ruhr, Kleine Weilstraße 27. Telegramm-Adresse: Kreisblatt Hattingenruhr

Tageszeitung für das mittlere Ruhrtal

früher „Hattinger Zeitung", „Bochumer Tageblatt", „Tageblatt für E.-Steele, -Kray, -Ueberruhr, -Kupferdreh"

Geschäftsstelle und Schriftleitung: Hattingen-Ruhr, Obermarkt / Postfach 21, 22 / Ruf 2941, 2942 u. 2943, Geschäftszeit 8–18 Uhr
Geschäftsstelle und Schriftleitung: B.-Linden, Hattinger Str. 804 / Postfach 9 / Ruf 81657 u. 63119, Geschäftszeit 8–11.30, 13–18 Uhr
Geschäftsstelle und Schriftleitung: E.-Steele, Kaiser-Otto-Platz 6 / Fernsprecher: Nr. 80492, Geschäftszeit 8–12 und 13.30–18 Uhr

96. Jahrgang

Zur Zeit ist die Preisliste Nr. 5 vom 1. Juli 194[illegible] gültig. Erfüllungsort ist Hattingen-Ruhr. Der Bezugspreis beträgt durch die Post bezogen je Monat 2.– Reichsmark zuzüglich Bestellgeld und durch Boten bezogen 2.16 Reichsmark einschließlich Botenlohn

Nummer 13 — Montag, 17. Januar — 1944

Deutsche und europäische Geistesfreiheit

Reichsleiter Rosenberg rechnet mit den Feinden des Reiches und Europas ab

Prag, 17. Januar.

Im Deutschen Opernhaus in Prag fand in Anwesenheit führender Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht mit Reichsleiter Alfred Rosenberg, Staatsminister ᛋᛋ-Obergruppenführer K. H. Frank, Gauleiter und Reichsstatthalter Konrad Henlein und dem Wehrmachtbevollmächtigten beim Reichsprotektorat, General der Panzertruppen Schaal, an der Spitze am Sonntagvormittag die Reichsfeier der weltanschaulichen Feierstunde „Freiheit des Geistes" statt, die von der Dienststelle Rosenberg und der Gauleitung Sudetenland der NSDAP. veranstaltet wurde.

Worte von Friedrich von Schiller kündeten von deutscher Größe. Den Klängen der D-dur-Suite von Johann Sebastian Bach folgten Bekenntnisse zur Freiheit des Geistes von Kant, Fichte, Lagarde und Nietzsche. Das Gemeinschaftslied „Nur der Freiheit gehört unser Leben" leitete zu der Ansprache des Reichsleiters Rosenberg über der die deutsche und europäische Geistesfreiheit kennzeichnete und mit den Feinden des Reiches und Europas vernichtende Abrechnung hielt.

Der Reichsleiter führte u. a. aus:

Es gibt im politischen Leben nach außen hin keine absolute Freiheit. Jede staatliche Souveränität ist durch Nachbarn und Gegner begrenzt; selbst der stärkste Großstaat muß mit den Rechten anderer Großmächte und Gemeinschaften rechnen. Im 19. Jahrhundert sind aber gerade jene Kräfte, die uns „befreien" wollten, bestrebt gewesen, über alle selbstverständlichen Rechte der Völker mittels Zusammenballung des Goldes und des Geldes hinwegzuschreiten wie noch niemals in der Geschichte. Zum Klassenkampf von oben kam der Klassenkampf von unten, zur kapitalistischen Internationale die proletarische Internationale.

Eine Entwicklung von unbeschränkter Wirtschaftsindividualität zur Wirtschaftstyrannei, von oberflächlicher Freiheitsproklamation zu ungeheuren kollektivistischen Trusts und Würgekonzernen muß aber einmal — das ist die Rache des organischen Lebens — in der Entwicklung zu weiteren Zusammenballungen, zu einem ungeheuren Elend von Millionen und am Ende zu einem Zusammenbruch führen. Unfähig, die reichsten Lebensräume wirklich zu pflegen und zu bebauen, hält man gierig Ausschau nach neuen Rohstoffländern, um sie ebenfalls auszubeuten, und nach Absatzmärkten, weil die verelendeten Millionen des eigenen Landes schließlich keine Kaufkraft mehr besitzen. Und wenn Völker sich diesen Ausbeutungsplänen nicht willfährig zeigen, dann kommt die Zeit der Kriege und der sozialen Revolutionen. Ein Beispiel gibt uns dieser Weltkrieg.

Weltkapitalismus und bolschewistische Weltrevolution sind im tiefsten Innern keine weltanschaulichen Gegner, sondern höchstens Konkurrenten, um neue Plätze für eine Weltausbeutung und Welthetze zu finden. Symbolisch für das Zusammengehen ist das Weltjudentum, das sowohl auf der einen wie auf der anderen Seite die entscheidenden Triebkräfte darstellt in der Hoffnung, in diesem Weltkonflikt in jedem Fall als Sieger übriggubleiben.

Entgegen nun allen scheinbar berechtigten Hoffnungen der Weltparasiten ist im Herzen Europas der völkische Staatsgedanke in nationalsozialistischer Prägung in den Stürmen der Zeit gewachsen und hat zum erstenmal bewußt die Freiheit eines ganzen Volkes ohne Bindung an wirtschaftliche oder proletarische Sonderinteressen proklamiert, um dann im Rahmen dieser wiederhergestellten Natur die Freiheit des einzelnen vor jeder Ausbeutung zu sichern.

Der Liberalismus sah nur das abstrakte Ich, losgelöst von Rasse, Volk und Ueberlieferung, der Kommunismus sah nur das Kollektiv, d. h. den gestaltlosen Quantitätshaufen, der durch eine Tyrannei in politische Aktion gesetzt wird. Ich und Kollektiv sind deshalb Symbole eines Zerfalles und nicht Zeichen eines wirklichen organischen Spannungsverhältnisses. Dem entgegengesetzt hat der Nationalsozialismus Persönlichkeit und Gemeinschaft gegenübergestellt, d. h. die Persönlichkeit als in Blut und Erde verwurzelte, wachsende, nie ohne eine Bindung entstehende schöpferische Kraft, und die Gemeinschaft als nicht bloße Summe wurzelloser Individualitäten, sondern als Einheit von Persönlichkeiten.

Unter dem verlogenen Mantel sogenannter Freiheitsproklamationen vollzieht sich heute der größte Krieg gegen die Freiheit indogermanischen Geistes. Traurig wäre es um Europas Jugend bestellt, wenn sie hier neutral bliebe. Sie hätte in allen Staaten das erste Interesse daran, die ihr gegebenen Möglichkeiten der Zukunft nicht zu verlieren und sich in die Front des freien europäischen Geistes gegenüber nordamerikasch-britisch und sowjetisch-jüdisch geleiteter Unkultur zu begeben.

Die deutsche Wehrmacht ist heute auch die Front des deutschen und freien europäischen Geistes. Sie verteidigt in Ost und West Perikles und Augustus genau so wie die Hohenstaufen, Goethe und Beethoven.

Die USA.-Soldaten haben für ihre Ausrüstung ein Schlächtermesser und Dolchstoßanweisungen mitbekommen. Viele deutsche Soldaten aber haben in ihrem Tornister den „Faust" und die Gesänge von Hölderlin. Die Gangster von USA. und die Henker der GPU. der Sowjetunion als „Freiheitsapostel" heute vor uns zu sehen, das ist der blutigste Hohn auf Freiheit und Kultur, der überhaupt denkbar ist. Er wird nur noch übertroffen von britischen Kirchenfürsten, die nach Moskau reisen und ihre christliche Verbundenheit mit dem Bolschewismus verkünden. Gegen diesen Wahnsinn erhebt sich der deutsche Geist, und wie einst die Griechen gegen Vorderasien kämpfen mußten, so kämpft heute Deutschland gegen alle Feinde der Freiheit und Kultur unseres Kontinents.

Freiheit kann letzten Endes nur durch wirklichen Einsatz verwirklicht werden, nicht nur durch Reden und Bücher. Gegen die Gangster muß das Schwert reden, gegen die Freibeuterei der Weltwirtschaft der Freiheitswille gegliederter europäischer Nationen.

Bei einem Siege der heutigen USA. und der Sowjetunion würde Nacht über Europa kommen, es würde eine Ermordung von Hunderttausenden einsetzen, eine Deportation von vielen Millionen nach der Sowjetunion, in die kältesten Wälder und Steppen Asiens, eine Deportation von vielen Millionen in die Fiebersümpfe und Wüsten Afrikas, eine Aufteilung des Reiches, eine Vergewaltigung des deutschen Volkes durch von blindem Haß erfüllte Feinde, Rassenschande durch Hereinfluten von Hebräern aus aller Welt, Beschmutzung alles Deutschen durch die neu erscheinenden Bücher und Zeitungen.

Gegen diese Machtdünkel erhebt sich vor unseren Augen aber das gewaltige und verpflichtende Bild der Geschichte unseres Kontinentes, die Kraft der alten Griechen und der mächtigen Römer, die Denker und Forscher Europas, die Kampflieder der Troubadours, Wolfram von Eschenbach, Walther von der Vogelweide, die Werke von Bamberg und Naumburg, Erwin von Steinbach und Peter Parler, Dürer und Holbein, Descartes und Montaigne, Leonardo und Michelangelo — bis zu den Klassikern von Weimar und Bayreuth.

Erst heute, in der Stunde der höchsten Bedrohnung, kommt uns die ganze köstliche Größe des freien europäischen Geistes voll zum Bewußtsein. Wir lieben heute dieses schöne alte Europa auch dort noch, wo vielleicht die Menschen noch nicht begriffen haben, worum es geht, auch für sie geht.

Alle Soldaten Europas halten heute den Ehrenschild gegen die Verbrecher von West und Ost, die uns die Freiheit rauben und uns physisch ausrotten wollen, damit sie nie wieder erstehen können. Mit der Verteidigung des Lebens wird die Seele der Heimat verteidigt, mit der Heimat die Freiheit des Geistes, die Voraussetzung aller künftigen Schaffenskraft. Und deshalb gibt es für alle Deutschen und für alle Europäer, die diese Schicksalsstunde ihrer Freiheit begriffen haben, nur eine Losung: In den Staub mit allen Feinden unseres ehrwürdigen europäischen Kontinents!



SMG.-Stellung an der Küste Korsus. Festungsinfanterie ist zur Sicherung eines Küstenstreifens eingesetzt. (PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Heber.)

Harte Abwehrkämpfe bei Kirowograd

Mit drei Schützenpanzern gegen ein sowjetisches Bataillon — Hohe Verluste der Bolschewisten westlich Retschiza

Berlin, 17. Jan. Bei den schweren Kämpfen im Raum von Kirowograd versuchten die Sowjets in den letzten Tagen, mit zahlenmäßig überlegenen Infanterie- und Panzerkräften entlang einer nach Westen führenden Rollbahn durchzustoßen. Beiderseits dieser Rollbahn traten ihnen Verbände einer Panzergrenadier-Division entgegen und brachten in erbittertem Ringen dem feindlichen Angriff zum Stehen. Die schon seit Monaten ununterbrochen in härtesten Kämpfen stehenden Grenadiere und Füsiliere der Division entrissen den Bolschewisten im Gegenangriff mehrere Ortschaften und Höhen, machten zahlreiche Gefangene und brachten große Mengen Kriegsgerät als Beute ein. Im Kampf um ein Höhengelände waren drei Schützenpanzerwagen gegen ein sowjetisches Bataillon angesetzt. Ungeachtet der feindlichen Uebermacht stürmten die Grenadiere gegen die Stellungen der Sowjets vor und warfen die Bolschewisten im Nahkampf von der Höhe. Durch Handgranatensplitter war die Besatzung eines Schützenpanzerwagens verwundet worden. Auch der Fahrer erlitt durch Splitter erhebliche Verletzungen am rechten Arm. Trotz der schweren Verwundungen und des starken Blutverlustes steuerte er aber den Wagen mit der linken Hand weiter, überrollte gegen ihn ansprengende Sowjets mit seinem Schützenpanzerwagen und brachte seine Kameraden in Sicherheit.

Westlich Retschiza griffen die Bolschewisten seit dem 8. Januar nach heftiger Artillerievorbereitung und mit Unterstützung zahlreicher Panzer ununterbrochen die deutschen Stellungen an, um sie zu durchbrechen. Allein in einem Abschnitt stürmten sie in den ersten Tagen mit elf Divisionen und einem Panzerkorps vor, wurden aber auf der ganzen Frontbreite blutig zurückgeschlagen. Außer zahlreichen Gefangenen und Ueberläufern konnten an einer Stelle über 800 tote Bolschewisten gezählt werden. Die tatsächlichen Verluste des Feindes dürften, wie durch Gefangenenaussagen bestätigt wird, ein Vielfaches dieser Zahl betragen. Im Abschnitt eines deutschen Panzergrenadierregiments rannten die Bolschewisten sechsmal hintereinander in Wellen von drei- bis vierhundert Mann gegen unsere Stellungen an. Durch das zusammengefaßte Artillerie-, Pak- und Infanteriefeuer brachen jedoch alle Angriffe noch vor der Hauptkampflinie zusammen. Die Verluste der Sowjets waren so hoch, daß sie später nur noch vereinzelt und planlos in kleinen Gruppen bis zu 50 Mann angreifen konnten. Unterstützt durch starkes Artillerie- und Granatwerferfeuer gelang es den Bolschewisten an einer anderen Stelle, zweimal bis auf hundert Meter an unsere Hauptkampflinie heranzukommen. Durch das schlagartig einsetzende Sperrfeuer der deutschen Waffen wurden sie jedoch beide Male kurz vor unseren Gräben aufgehalten und dann von den Panzergrenadieren im Nahkampf vernichtet. Von etwa 200 Bolschewisten, die bei einem dieser Vorstöße angriffen, blieben 76 Tote auf dem Kampffelde liegen.

Anhaltend erbittertes Ringen im Osten

Sowjetangriffe auch südlich Leningrad abgewiesen

Aus dem Führerhauptquartier, 16. Januar 1944. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nordöstlich Kertsch und am Brückenkopf von Nikopol brachen wiederholte heftige Angriffe der Sowjets in unserem Abwehrfeuer zusammen.

Nordwestlich Kirowograd griff der Feind mit starken Infanterie- und Panzerkräften erneut an. Er wurde in erbitterten Kämpfen aufgefangen. Eine Einbruchsstelle aus den letzten Kampftagen wurde im Gegenangriff geschlossen.

Im Raum südöstlich Shaschkopf brachte ein eigener überraschend geführter Angriff dem Feind besonders hohe Verluste bei. Mehrere Entlastungsangriffe der Bolschewisten wurden abgewiesen.

Südwestlich Pogrebischtsche gewann der eigene Gegenangriff trotz zähen feindlichen Widerstandes weiter Boden.

In den Kämpfen westlich Berdischew verlor der Feind in den beiden letzten Tagen 116 Geschütze, zahlreiche Lastkraftwagen, Panzer und sonstiges Kriegsgerät.

Aus dem Raum westlich Nowograd—Wolynsk und westlich Sarny wird lebhafte örtliche Kampftätigkeit gemeldet.

Im Kampfraum westlich Retschiza warfen unsere Truppen die über den Pripjet vorgedrungenen sowjetischen Angriffsgruppen im Gegegenangriff zurück.

Westlich Kritschew scheiterten Angriffe der Bolschewisten.

Südöstlich Witebsk griffen die Sowjets wiederholt mit starken Kräften an. Ein Einbruch wurde nach Abschuß von 27 feindlichen Panzern abgeriegelt.

Nordwestlich und nördlich Newel sowie nördlich des Ilmensees setzten die Bolschewisten ihre Angriffe fort. An einigen Stellen brach der Feind ein und wurde im Gegenangriff wieder geworfen.

Südlich Leningrad traten die Sowjets, von Panzern und Schlachtfliegern unterstützt, zum Angriff an. Sie wurden abgewiesen. In einem Abschnitt sind die Kämpfe mit eingebrochenen feindlichen Kampfgruppen noch im Gange.

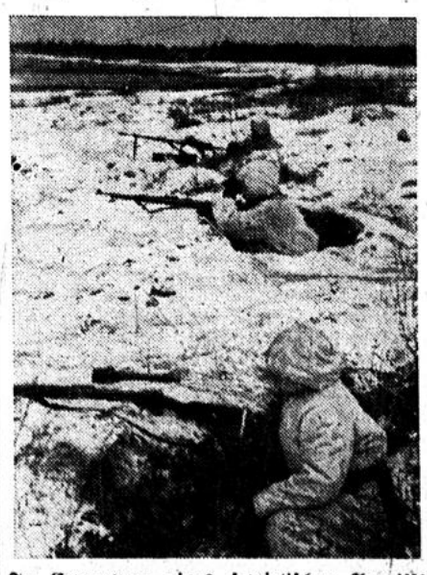
Im Raum von Oranienbaum scheiterten auch gestern alle Angriffe der Sowjets.

Am 15. Januar wurden an der Ostfront 72 feindliche Flugzeuge bei drei eigenen Verlusten abgeschossen.

An der süditalienischen Front wurden die starken feindlichen Angriffe im Abschnitt nördlich Cervaro nach hartem Kampf abgewiesen. Um eine Einbruchsstelle wird noch erbittert gekämpft.

Bei den schweren Kämpfen im Raum nordwestlich Mignano hat sich das zweite Bataillon des Panzergrenadier-Regiments 13 unter Hauptmann Meitzel sowie das zweite Bataillon des Panzergrenadier-Regiments 71 unter Hauptmann Schneider hervorragend bewährt. Beide Bataillone stammen aus Hessen-Thüringen.

Einige deutsche Flugzeuge griffen in den Abendstunden des gestrigen Tages Ziele in Südostengland an.



In Erwartung eines sowjetischen Angriffs. Die vorgeschobene Sicherung eines im Erdkampf eingesetzten Flakkampftrupps ist in Stellung gegangen, um einen sowjetischen Angriff abzuwehren. (PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Kampf.)

Neue Ritterkreuzträger

Führerhauptquartier, 16. Januar. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalmajor Mortimer von Kessel, Kommandeur einer Panzerdivision; Oberst i. G. Erich Dethleffsen, Chef des Generalstabes in einem Panzerkorps; Oberstleutnant Gerhard Klein, Kommandeur einer Armee-Waffenschule; Major Hellmuth Schwing, Kommandeur eines Panzer-Pionierbataillons; Hauptmann Valentin Jung, Kommandeur eines Grenadierbataillons; Hauptmann Valentin Dietz, Bataillonskommandeur in einem Jägerregiment; Hauptmann Hubert Mickley, Bataillonsführer in einem Grenadierregiment; Hauptmann Paul Schulze, Kommandeur einer Panzerabteilung; Hauptmann d. R. Friedrich Kern, Abteilungskommandeur in einem Artillerieregiment; Oberleuanant d. R. Wilhelm Loer, Bataillonsführer in einem Grenadierregiment; Oberleutnant Gerhard Fischer, Kompaniechef in einem Panzerregiment; Feldwebel Theo Overhagen, Zugführer in einem Panzergrenadierregiment: Unteroffizier Benno Weber, Gruppenführer in einem Grenadierregiment; Obergefreiten Willi Apitz, Funker in einem Artillerieregiment; Obergefreiten Gottlob Schill, Pakschütze in einem Grenadierregiment: auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, an: Hauptmann Gehrmann, Staffelkapitän in einem Schlachtgeschwader; Hauptmann Zwipf, Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader; Oberleutnant Brinckmann, in einer Fernaufklärergruppe; ferner an ᛋᛋ-Standartenführer Wilhelm Trabandt, Kommandeur einer ᛋᛋ-Infanteriebrigade (mot.); ᛋᛋ-Sturmführer Karl Rubatscher, Bataillonsadjutant in einer ᛋᛋ-Infanteriebrigade (mot.); ᛋᛋ-Rottenführer Alfred Schneidereit, Panzerbüchsen-Truppführer im ᛋᛋ-Pz.-Grenadierregiment der ᛋᛋ-Pz.-Division Leibstandarte „Adolf Hitler".

In einer Stunde sechs Viermotorige abgeschossen

Berlin, 17. Jan. Nach einem der letzten britischen Terrorangriffe auf das Reichsgebiet schoß ein junger deutscher Nachtjäger, Leutnant Breukel, in der kurzen Zeitspanne von kaum einer Stunde sechs viermotorige britische Terrorbomber vom Muster Lancaster ab. Die feindlichen Bombenflugzeuge gerieten mit einer einzigen Ausnahme, wo ein zweimaliger Angriff erforderlich wurde, schon nach wenigen Feuerstößen in Brand und stürzten in die Tiefe. Leutnant Breukel hatte seinen ersten Nachtjagdsieg vor knapp einem Monat errungen und kann heute schon auf 14 Luftsiege im Kampf gegen britische Terrorbomber zurückblicken.

„... und dann war die Hölle los"

Genf, 17. Januar. Ein amerikanischer Pilot berichtet über seine Erlebnisse bei der Luftschlacht in Mitteldeutschland im „Daily Sketch". „Wir drehten nach Hause ab," so schreibt der USA.-Leutnant, „und dann war aber die Hölle los. Deutsche Jäger überfielen uns von allen Richtungen, von oben, von unten, von vorne, von beiden Seiten und von hinten. Das Flakfeuer war furchtbar. Der Höhepunkt kam, als wir die deutsch-holländische Grenze überflogen. Mindestens 40 Feindjäger griffen die von unserer Formation noch übriggebliebenen 15 Flugzeuge an. Sie setzten vor, drehten, kamen wieder, einzeln oder zu zweit aus uns zu und überfielen uns mit einem Hagel von Geschossen der Bordkanonen und Maschinengewehre. Wir sahen nichts mehr als gelbes, weißes oder silbernes Mündungsfeuer, und zeitweise kamen sie bis auf wenige Meter an uns heran."

Deutschland soll aufgeteilt werden

Neuer Beitrag der „Daily Mail" zu dem Vernichtungsprogramm

Genf, 17. Jan. „Daily Mail" hat die Serie der englischen Vernichtungspläne gegen Deutschland um einen neuen Beitrag bereichert. Sie macht sich die Sache sehr einfach. Sie wünscht ein System der „umgekehrten Exterritorialität" und schlägt kurz und bündig vor, Deutschland solle seiner nationalen Rechte gänzlich für verlustig erklärt und unter die drei Mächte aufgeteilt werden. Jede von diesen Mächten werde dann die ihr zugesprochenen Teile Deutschlands mitsamt der Bevölkerung „absorbieren". Die einzelnen abgespalteten Teile würden „nach den in den Gebieten der Mandatsmacht geltenden Gesetzen" verwaltet werden.

Hier handelt es sich um ein neues Erzeugnis der jüdischen Haßphantasie. Der Vorschlag hat vor den anderen den Vorzug, daß er sich erst gar nicht auf viele Einzelbestimmungen festlegt, sondern in Bausch und Bogen Deutschland aufgeteilt wissen will. Die Engländer sollen sich ein Stück nehmen, ein zweites sollen die USA bekommen, und das dritte mag sich die Sowjetunion nehmen. Die „Daily Mail" läßt es offen, wer den Löwenanteil an diesem Geschäft davontragen soll. Vermutlich würde es in einem solchen Falle Sowjetrußland sein.

Aber man braucht sich in London keine Sorgen darüber zu machen. Mögen diese Maulhelden Pläne schmieden und Programme ausarbeiten, mögen sie Hetzartikel serienweise vom Stapel lassen. Wir können sie daran nicht hindern. Nur daran werden wir sie bestimmt hindern, daß irgend einer dieser Pläne jemals zur Durchführung gelangt. Der deutsche Soldat wird hier das entscheidende Wort sprechen. Er wird den Plänemachern alle ihre schönen Entwürfe zerfetzen und ihnen die Fetzen um die Ohren schlagen. Sollen sie uns indessen mit dem Maule aufteilen, ausrotten, „absorbieren" und wie sie es sonst nennen mögen, die deutsche Wehrmacht wird in ihrer Art die Antwort erteilen, und die wird klar und unmißverständlich sein!

Großappell der Frontsoldaten und Kriegsopfer

München, 17. Januar. In der traditionellen Kampfstätte der Bewegung, im Zirkusgebäude auf dem Marsfeld, fand am Sonntag ein Großappell der Frontsoldaten und Kriegsopfer statt. Der Reichskriegsopferführer Oberlindober wies darauf hin, daß der deutsche Soldat ein zum letzten entschlossener, fanatischer Kämpfer sei, der bewußt um ein neues Weltbild ringe und aus diesem Krieg als Sieger heimkehren werde. Gauleiter Paul Giesler hob hervor, in dem revolutionären Schwung der nationalsozialistischen Bewegung liege das Geheimnis unserer Kraft. Deutschlands tapfere Soldaten, seine Männer nud Frauen wie seine Jugend würden die Kraft finden, den Endsieg zu erringen. Diesem müßten alle Anstrengungen gelten.

Französische Regierung kontrolliert Theater

Vichy, 17. Januar. Eine Kontrolle über das Theaterwesen sichert die französische Regierung durch ein Gesetz, das soeben im Staatsanzeiger erschienen ist. Danach müssen Theaterunternehmen, Direktoren und Künstler vom Unterrichtsministerium ausdrücklich genehmigt werden. Theaterleiter darf künftig nur ein Franzose werden, der alle bürgerlichen Rechte besitzt und nicht vorbestraft ist.

Ein U-Boot knackt drei Zerstörer

Zwei Zerstörer bei einem einzigen Angriff versenkt / In wenigen Minuten eine ganze Zerstörergruppe weggefegt / Deutsche U-Boote: Schrecken der feindlichen Zerstörer

Bei der Kriegsmarine, Januar 1944. (PK.). Wie das Oberkommando der Wehrmacht im Wehrmachtbericht mitteilte, versenkten deutsche U-Boote innerhalb von zehn Tagen im Atlantik 21 feindliche Zerstörer. Ein einziges deutsches U-Boot schoß allein drei dieser Zerstörer ab, davon zwei bei einem Angriff. Ein Zerstörer, der von einem Dreierfächer im Vorschiff, in der Maschine und im Achterschiff getroffen wurde, wurde im Bruchteil einer Sekunde buchstäblich in Atome zerrissen. Bei diesem Gefecht in den Abendstunden des Neujahrstages wurde innerhalb weniger Minuten eine ganze Zerstörergruppe vernichtet, da der dritte Zerstörer von einem Nachbarboot umgelegt wurde.

Seit Tagen befindet sich U K. auf Marschfahrt in das befohlene Operationsgebiet. In den Decks sind die Weihnachtsbäume verstaut, deutsche Fichten, die Heiligabend im Kerzenglanz erstrahlen und an die Heimat erinnern sollen, die ebenso das Weihnachtsfest feiert und an ihre tapferen U-Boot-Fahrer draußen auf See denkt.

„An Kommandant". In wenigen Sekunden ist der Kommandant, ein junger Oberleutnant, der jetzt seine zweite Fahrt als U-Boot-Kommandant macht, auf der Brücke.

„Neuer Kurs — — zig Grad!"

Vorbei ist es mit der Weihnachtsstimmung. Jetzt gibt es nur noch eines: Ran an den Feind! Mit äußerster Kraft geht es in das Gefechtsgebiet. Hoch schäumt die See, spritzen die Brecher über das kleine schlanke Boot.

„An Kommandant! in — —zig Grad Zerstörerschatten!"

Die haben uns heute am Heiligabend noch gefehlt. Rohre klar zum Schuß! „Mensch, das sind ja zwei Schatten, eine ganze Zerstörergruppe!"

Da setzt auch schon wütendes Artilleriefeuer ein. Die Zerstörer müssen in der ruhigen Nacht das deutsche U-Boot erkannt haben, das sich wie auf einem Präsentierteller von der Kimm abhebt.

Die Männer auf der Brücke sind von den Leuchtgranaten geblendet, Wegtauchen? Niemals! Steuer- und backbord zischen Leuchtgranaten in die See. Jetzt sind die Silhouetten der Zerstörer erkennbar.

„Rohr drei fertig! Rohr drei los!

Der Aal zischt, von der Preßluft getrieben, los. Sofort geht das Boot auf Tiefe. Unendlich scheinen die Sekunden. Dann eine Detonation! Sie ist so stark, daß für Sekunden das Licht ausfällt.

„Der ist getroffen! Unser erster Zerstörer!" ruft der Tiefenrudergänger. Ein Freudenschrei der Besatzung. Da hagelt es Wasserbomben, die ihrer Stimmung keinen Abbruch tun können. Deutlich ist das Brechen der Schotten, das Zischen der entweichenden Luft und das Bersten der noch an Bord des feindlichen Zerstörers befindlichen Wasserbomben zu hören.

„Der säuft ab, da hilft weiter nichts mehr!" meint lachend der junge Kommandant. „Wimpel Nummer eins ist fällig."

Weiter geht die Fahrt. Heute ist Neujahr! Was wird das Jahr 1944 bringen? Ein jeder hängt seinen Gedanken nach. Immer toller gebärdet sich die See. Die Brückenwache geht durchnäßt und durchfroren. Es ist bitterkalt.

In den Abendstunden des 1. Januar 1944 macht der junge Oberleutnant einen Zerstörerschatten aus. Zwei weitere Schatten werden gesehen. Schon wieder eine Zerstörergruppe, die uns U-Boot-Fahrern das Leben zur Hölle machen will.

Mit kleiner Fahrt, um sich durch die helle Bugsee nicht zu verraten, schleicht sich U K. an die Zerstörer heran. Diese „Sheetdogs" (Schäferhunde), wie die Amerikaner sagen, die Jagd auf unsere „grauen Wölfe" machen sollen. Heute ist es umgekehrt! Längst sind die Rohre klar.

Obwohl die Zerstörer das deutsche U-Boot im aufgetauchten Zustand gesehen haben, setzen sie nicht wie gewohnt zum Rammstoß an, sondern laufen ab, um uns mit ihrer Artillerie zu erledigen. Ein reger Morseverkehr zwischen den Zerstörern ist zu beobachten. Ehe die Männer auf der Brücke wissen, was eigentlich anliegt, heulen die ersten Granaten über das Boot. Der Brite schießt sich ein, aber weit liegen die Einschläge. Der nächste Einschlag jedoch geht 50 Meter achteraus ins Kielwasser.

Aber dann rauscht auch schon unser Dreierfächer ab.

Da! Ein fürchterliches Inferno. Die drei Torpedos haben den in der Mitte fahrenden Zerstörer in Vorschiff, Maschine und Achterschiff getroffen; er zereißt in drei Teile und fliegt dann, in Atome aufgelöst, in die Luft. Im Bruchteil einer Sekunde ist er von der Wasserfläche verschwunden, wie von Geisterhand weggewischt. Und während die Männer die gute Wirkung ihrer Aale erleben, zischt der Bugtorpedo los. Nicht lange dauert es, da bricht Zerstörer Nummer zwei aus allen Fugen und sinkt unter Detonationen. Das Krepieren der uns zugedachten Wasserbomben ist eine beruhigende Symphonie.

„Schnell absetzen, Torpedos nachladen!" befiehlt der Kommandant. Fieberhaft arbeiten die Männer. Während der dritte Zerstörer, der letzte der Gruppe, die Ueberlebenden aus dem Wasser fischt, wird er von unserem Nachbarboot torpediert und sinkt in wenigen Minuten. So ist eine ganze Zerstörergruppe vernichtet.

Im Funkschap setzt der Funkmaat die Erfolgsmeldungen ab. Kurz darauf kommt die Antwort vom Oberbefehlshaber: „Bravo U K! Dönitz." Wenig später sind wir trotz stärkster Bedrohung durch Flieger wieder im Stützpunkt.

Kriegsberichter Willi Sämisch.

„Weg in eine glückliche Zukunft"

Der Reichspressechef vor französischen Journalisten

Paris, 17. Januar. Reichspressechef Doktor Dietrich sprach auf der Pressekonferenz der französischen Journalisten, wobei er eine Reihe von Problemen erörterte, die zur Zeit die französische Oeffentlichkeit besonders beschäftigen.

Dr. Dietrich setzte sich einleitend mit den verlogenen Versprechungen, Zukunftsprogrammen und Propagandathesen unserer Feinde auseinander. In Nordafrika und Süditalien, wo Hunger und Not, Seuchen und bolschewistisches Elend herrschen, hätten unsere Gegner bereits eine aufschlußreiche Probe ihrer zukünftigen Ordnung abgelegt. Wenn sie Europa ebenso beherrschen und unterdrücken könnten, dann würde auch Frankreich ein einziges Feld der Verwüstung werden, und die Bewohner dieses Landes würden eine furchtbare Gelegenheit haben, den Unterschied zwischen den Phrasen unserer Gegner und der grauenvollen Wirklichkeit zu erleben.

„Der gegenwärtige Krieg" — so fuhr der Reichspressechef fort — „verläuft nicht nach dem gleichen Schema des ersten Weltkrieges, da sich heute ganz andere Kräfte und Möglichkeiten gegenüberstehen als früher. Das Tempo der Entwicklung, in die wir hineinwachsen, und die fast unbegrenzten Möglichkeiten umwälzender Erfindungen, mit denen unsere Feinde uns und wir sie täglich überraschen können, alle diese im Schoße eines neuen Zeitalters ruhenden Faktoren sind für die rein verstandesmäßige Beurteilung unseres Weges in die Zukunft unberechenbare Größen. Eines dagegen wissen wir mit absoluter Sicherheit: daß der Sieg und die Zukunft nicht denen gehören wird, die das Alte, Ueberlebte zu konservieren suchen, sondern denen, die das Neue vertreten und vom Schicksal bestimmt sind, es zu erkämpfen. Erst wenn dieser Sieg von uns errungen sein wird, werden die Völker Europas des Segens dieser Entwicklung zu nationaler Ordnung und sozialer Gerechtigkeit teilhaftig werden, um deren Verwirklichung sie heute noch so hart und schwer ringen müssen.

Auch die Zukunft Frankreichs" — so fuhr der Reichspressechef fort — „ist nicht einer Welt der Vergangenheit verhaftet, nicht den Mächten, die auf der Vernichtung Europas ihre plutokratische und bolschewistische Weltherrschaft errichten wollen, sondern das Schicksal Frankreichs ist unlösbar mit der Erneuerung dieses europäischen Kontinents verbunden. Was Frankreich von der antieuropäischen Koalition, von den Vereinigten Staaten, von England und den Bolschewisten im Falle ihres Sieges zu erwarten hätte, unterliegt heute nicht mehr dem leisesten Zweifel. Einer ihrer prominentesten Sprecher, Ministerpräsident Smuts, hat es kürzlich mit brutaler Offenheit vor der parlamentarischen Vereinigung des britischen Empire ausgesprochen: ‚Frankreich ist dahingegangen. Wir mögen heute noch von Frankreich wie von einer Großmacht reden, doch wird unser Gerede Frankreich nicht weiter helfen. Frankreich ist dahingegangen und wird für die Dauer unseres Lebens und vielleicht auch lange Zeit darüber hinaus als erledigt angesehen werden müssen.'

Diese Worte geben das Urteil wieder, das die Feinde unseres Kontinents auch über das Schicksal Frankreichs gefällt haben, und das sie mit Sicherheit vollziehen würden, wenn die Macht unseres Schwertes sie nicht daran hindern würde."

Alle Hoffnungen und Illusionen eines tatenlosen Abwartens seien deshalb ein lebensgefährlicher Selbstbetrug gegenüber der Tatsache, daß Frankreich nur mit Europa leben könne oder mit Europa sterben müsse. Nur in einem siegreichen neuen Europa werde ein erneuertes Frankreich seinen gebührenden Platz einnehmen zum Wohle des Ganzen und zum Vorteil jedes einzelnen.

Am Schluß seiner Ausführungen wies Dr. Dietrich darauf hin, daß viele Männer der französischen Presse heute die Idee des neuen Europas mit dem Einsatz ihres Lebens vertreten. Sie würden durch terroristische Gewaltakten bedroht, und einige von ihnen seien bereits auf dem Kampffeld für diese neue Idee gefallen, und diese Männer seien nicht, wie es die Feindpropaganda gerne hinstellen möchte, gekauft, sondern sie verträten ihre Haltung aus Idealismus und innerster Ueberzeugung. Die französische Presse sei nie so wenig käuflich gewesen wie jetzt. Es gebe nur eine gekaufte französische Presse, nämlich die, die bei unseren Gegnern erscheint.

Kleine politische Nachrichten

Buenos Aires. Die argentinische amtliche Pressestelle gibt das Ergebnis der Untersuchung über den angeblichen Mißbrauch der argentinischen Flagge durch einen deutschen Handelszerstörer bekannt. Danach hat das Schiff weder die argentinische Flagge geführt noch argentinische Seeleute an Bord gehabt. Die Falschmeldung war von dem brasilianischen Sensationsblatt „O Globo" verbreitet worden.

Rom. Die Präfekten der Provinz von Mailand, Bologna und Pistoia wurden vom Duce abberufen und auf neue Posten im Ministerium des Innern gesetzt. Die Präfekten von Varese, Pescara, Vicenza, Termi, Ancona und Perugia wurden von ihren Posten abberufen und zur Dispostion gestellt. In allen diesen Provinzen wurden neue Chefs der Provinzialverwaltung ernannt.

Stockholm. Die isländische Regierung legte im Alting, wie aus Reykjavik berichtet wird, einen Gesetzesvorschlag vor, in dem die Einführung einer republikanischen Verfassung sowie die Aufhebung der Bundesakte mit Dänemark vorgesehen ist. Dänische auf Island ansässige Staatsangehörige sollen jedoch bis auf weiteres mit den isländischen Staatsangehörigen gleichberechtigt bleiben.

Stockholm. Der USA.-Arbeitsminister Frau Perkins, erklärte, der Kriegsarbeitseinsatz in den USA. habe ihrer Ansicht nach seinen Höhepunkt erreicht. Es sei möglich, daß in den kommenden Monaten die Gesamtzahl der in der Kriegsindustrie eingesetzten Arbeiter zurückgehe.

Stockholm. Das USA.-Staatsdepartement gab bekannt, daß eine ausgedehnte Umorganisation der USA.-Außenpolitik beabsichtigt sei. Die stellvertretenden Minister und höchsten Beamten des Staatsdepartements sollen von verwaltungsmäßigen Pflichten befreit werden, so daß sie den größeren Teil ihrer Zeit außenpolitischen Angelegenheiten widmen können. Durch die Umorganisation werde eine klarere Linie der Verantwortungen und Befugnisse geschaffen. Außerdem werden zwei Hauptausschüsse gebildet.

Vigo. Vor den Kaffeegeschäften von Rio de Janeiro stehen lange Reihen von Hausfrauen, um wenigstens ein Viertelpfund Kaffee kaufen zu können. In dem größten Kaffeeland der Welt ist es nämlich zu einer Arbeitseinstellung der Röstereien gekommen. Sie weigern sich, den Kaffee zu dem amtlich festgesetzten Höchstpreis abzugeben, da dieser nicht einmal die Unkosten decke.

Madrid. Bis Sonnabendnachmittag konnten 23 Opfer des Einsturzunglücks beim Neubau eines achtstöckigen Wohnhauses geborgen werden. Man befürchtet jedoch, die in den Kellerräumen eingeschlossenen 14 Arbeiter nicht mehr lebend vorzufinden.

Im Gedenken des Wahlkampfes in Lippe

Lemgo, 17. Januar. Auch in diesem Jahre hatte sich die lippische Bevölkerung wieder für einige Stunden Zeit genommen, um trotz aller Arbeit und Erschwernisse der Zeit jenes denkwürdigen Wahlkampfes vor elf Jahren zu gedenken, der den Auftakt zur Machtergreifung durch den Nationalsozialismus bildete. In der Hansestadt Lemgo sprach Reichsprotektor Reichsminister Dr. Frick, wobei er einen Rückblick auf die 14 Jahre des Kampfes um das Reich gab, der mit dem lippeschen Wahlkampf endete. Dieser Kampf, so führte Doktor Frick aus, wurde ein Beispiel dafür, was Beharrlichkeit, Ausdauer und Zähigkeit vermögen. Gauleiter Dr. Meyer, der auch das Wort ergriff, unterstrich, daß zwischen dem Kampf der Partei und dem Kampf des deutschen Volkes eine Parallele liege. Genau wie damals ließe sich das deutsche Volk auch heute durch den Terror nicht brechen, denn am Ende stehe der Sieg, wozu aber der letzte Einsatz des einzelnen erforderlich sei.

Neuer japanischer Luftangriff auf Neu-Guinea

Tokio, 17. Januar. Einen überraschenden Großangriff der japanischen Armeeluftwaffe gegen feindliche Stützpunkte auf Neu-Guinea, und zwar in der Nähe von Finschhafen, meldet das Kaiserliche Hauptquartier am Sonntagnachmittag. Die Rollfelder und militärischen Einrichtungen in den Orten Mabzab, Marawasa und Tembi wurden bei diesem Angriff am 15. Januar schwer beschädigt. Außerdem schossen die japanischen Angreifer im Luftkampf sechs feindliche Maschinen ab und zerstörten weitere 34 am Boden. Alle japanischen Maschinen kehrten von diesem Unternehmen zurück.

Die USA-Verluste auf Neu-Britannien

Tokio, 17. Januar. Die Feindverluste auf Neu-Britannien gibt „Asahi Schimbun" mit etwa 6500 Mann seit der ersten Landung auf Kap Merkus am 15. Dezember an, davon 3500 Mann bei Kap Merkus und der Rest in der Nähe von Kap Gloucester. Die japanischen Verluste in der Nähe von Kap Merkus werden von dem Blatt mit 134 Mann angegeben, während die Verluste bei Kap Gloucester mit rund 1000 Mann angegeben werden. Heftige Kämpfe im wegelosen Dschungel mit zahlenmäßig überlegenem Gegner sind weiterhin im Gange.

Jüdische „Hilfskolonnen"

Bern, 17. Januar. Exanche Telegraph meldet aus Jerusalem, daß jüdische „Hilfskolonnen" aus Fachleuten gebildet wurden, die im Gefolge der anglo-amerikanischen Truppen in Europa „eindringen" sollen.

Worin die Aufgabe dieser jüdischen Aasgeier bestehen soll, ist nach den Erfahrungen in Süditalien klar: Die jüdischen „Sachverständigen" würden sich bei einem Gelingen der plutokratischen Pläne „liebevoll" der europäischen Kultur- und Vermögenswerte annehmen und sie rücksichtslos verschieben. Auch für diese Schamlosigkeiten unserer Feinde wird das deutsche Volk die passende Antwort finden.

Kriegsberufswettkampf 1944 eröffnet

Gewaltige Demonstration für die Haltung der Jugend im fünften Kriegsjahr

Berlin, 17. Januar. Am 15. und 16. Januar ist die schaffende Jugend des Reiches in allen Orten und Betrieben zum Kriegsberufswettkampf 1944 angetreten. Dem Aufruf des Führers zur Teilnahme an diesem Wettkampf der beruflichen Leistung haben die Jungen und Mädel der Hitler-Jugend in einer eindrucksvollen Weise Folge geleistet. Die Teilnehmerzahl für die bis zum 15. Februar dauernden Ortswettkämpfe stehen der Beteiligungszahl an den Reichsberufswettkämpfen der Friedensjahre nicht nach.

Reichsjugendführer Artur Axmann eröffnete mit einer Kundgebung den Kriegsberufswettkampf 1944 und besuchte die Jungen und Mädel verschiedener Berufsgruppen an ihren Wettkampfplätzen. Ueber seine kriegswichtige Bedeutung für die Auslese der beruflich Tüchtigsten und die Förderung der Begabten hinaus, so sagte Axmann, ist der Kriegsberufswettkampf durch die freudige und freiwillige Teilnahme der schaffenden Jugend zu einer gewaltigen Demonstration für ihre Haltung und Gesinnung im fünften Kriegsjahr geworden.

Der Reichsjugendführer würdigte in seiner Ansprache an die schaffende Jugend die Kampfmoral des soldatischen Nachwuchses. Die amtlichen Feststellungen, daß auch der neu zu den Waffen anstehende Jahrgang in seiner Wehrfreudigkeit den älteren Jahrgängen nicht nachstehe die in fortschreitendem Maße erfolgten Meldungen der Kriegsfreiwilligen und die Aktivierung des Kriegseinsatzes in der Heimat seien Beweis dafür, daß unsere Jugend zu ihren Leistungen nicht gezwungen werde, sondern sich freiwillig zu größeren Pflichten bekenne. Diese kämpferisch gesinnte Jugend sei ein entscheidendes moralisches Element unserer Kriegführung.

Mit dem Kriegsberufswettkampf sei die schaffende Jugend des Reiches angetreten, um ihren beruflichen Leistungswillen und ihre Leistungsbereitschaft zu erweisen. Dieser Wettkampf mache aus Millionen von Jungarbeitern und Jungarbeiterinnen die Besten der Nation sichtbar und stelle daher die Verwirklichung eines alten nationalsozialistischen Grundsatzes dar, daß jedem Deutschen allein auf Grund seiner Leistungen die Möglichkeit zur Führung eröffnet werde.

Axmann schloß mit der Feststellung, daß es in diesem Kriege um die Verteidigung der Ergebnisse unserer Leistungen und um die Verteidigung unseres nationalsozialistischen Volksstaates gehe. Die deutsche Jugend wolle ein Bollwerk des Glaubens, der Zuversicht und des Willens sein, alle Schwierigkeiten zu überwinden. Der Kriegsberufswettkampf der deutschen Jugend sei für das ganze Volk Ausdruck dieses Willens. Vor allem aber sei dieser berufliche Wettbewerb ein Zeugnis des Dankes an den Führer und des unerschütterlichen Glaubens an seinen endgültigen Sieg.

San Juan zu 90 Prozent verwüstet

Beträchtliche Auswirkungen des Erdbebens in Argentinien — Tausende von Toten und Verletzten — Das ganze Land hilft der heimgesuchten Stadt

Buenos Aires, 17. Januar. Ganz Argentinien steht im Zeichen des Entsetzens und der Trauer über die Erdbebenkatastrophe, welche San Juan, die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, verwüstete. Nach den inzwischen eingetroffenen Nachrichten ist das Unglück noch größer als man bisher annehmen konnte. Nach einem amtlichen Bericht sind 90 v. H. aller Häuser zerstört, darunter auch das Regierungsgebäude, die Kathedrale sowie zahlreiche andere Kirchen. Die öffentlichen Dienste sind unterbrochen; die Stadt ist ohne Elektrizität, Wasser und Gas.

Die Sonntagsabendzeitungen von Buenos Aires schreiben bereits von 1000 Toten. „Critica" spricht sogar von 3500 Toten und mehr als 7000 Verletzten. In Sonderzügen sind bereits 2000 Verletzte in Mendoza eingetroffen, von wo aus die Hilfe organisiert wird.

Ueber den Hergang des Unglücks wird noch berichtet: San Juan wurde am Sonnabend zwischen 20.45 und 20.55 Uhr von drei Erdstößen erschüttert, die jedesmal ungefähr eine Minute dauerten und immer heftiger wurden. Vollständige Dunkelheit setzte sofort ein. Offene Erdrisse zeigten sich auf den Straßen, und bald brachen auch die ersten Brände aus. Da die Kaserne nur verhältnismäßig leicht beschädigt worden war, konnte der Regimentskommandeur sofort die erste Hilfeleistung organisieren. Inzwischen sind auf den Plätzen der Stadt improvisierte Hospitäler errichtet worden, wo die wenigen Aerzte, die unverletzt geblieben sind, Uebermenschliches leisten. Bereits sind mehrere Hilfszüge mit Medikamenten, Kleidern, Decken und Zelten eingetroffen. Aus Buenos Aires flogen sofort nach Bekanntwerden des Unglücks Flugzeuge mit Aerzten und Krankenschwestern ab. Die Krankenhäuser ganz Argentiniens stifteten Medikamente und chirurgische Instrumente.

Die argentinische Regierung ordnete einen nationalen Trauertag an. Theater- und Kinovorstellungen sind untersagt, alle Vergnügungsstätten geschlossen. Der Rundfunk überträgt nur ernste Musik. Eine großangelegte Spendensammlung ist von Staatspräsident General Ramirez eröffnet worden.

Großer Steppenbrand in Australien

Izmir, 17. Januar. Bei einem Steppenbrand, der sich eine Woche lang über die Provinz Victoria ausdehnte, kamen zahlreiche Menschen ums Leben. Hunderte von Wohnungen wurden zerstört und Tausende Acres Ackerland und Waldgebiet verwüstet. Man rechnet mit einem Schaden von über einer Million Pfund Sterling. Hunderte von Soldaten waren zur Unterstützung der Feuerwehr eingesetzt, die zum Teil noch gegen einen starken Nordwind zu kämpfen hatte, der die Flammen immer von neuem anfachte.

Unwahre USA-Angaben richtiggestellt

Unser Gegenangriff bei Progrebischtsche machte weitere Fortschritte

Aus dem Führerhauptquartier, 15. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nordöstlich Kertsch, am Brückenkopf Nikopol und südwestlich Dnjepropetrowsk scheiterten starke sowjetische Angriffe. Dabei wurden 46 feindliche Panzer abgeschossen.

Nordwestlich Kirowograd sowie im Raum östlich und südlich Shaschkoff warfen unsere Truppen die Bolschewisten in Gegenangriffen zurück, während feindliche Angriffe erfolglos blieben.

Südwestlich Pogrebischtsche machten unsere Gegenangriffe weitere Fortschritte. 15 feindliche Panzer und 23 Geschütze wurden hier vernichtet.

Westlich Berditschew zerschlugen Verbände der Waffen-SS im Gegenstoß zwei feindliche Regimenter und fügten den Bolschewisten schwere blutige Verluste zu.

Im Raum westlich Nowograd—Wolynsk und westlich Sarny hält der starke Druck des Feindes weiter an.

Im Kampfraum westlich Retschiza wurden wiederholte Angriffe der Sowjets abgewehrt und vorgedrungene feindliche Kampfgruppen im Gegenangriff zurückgeworfen.

Bei Witebsk scheiterten erneute mit Panzer- und Schlachtfliegerunterstützung geführte Durchbruchsversuche des Feindes. Oertliche Einbrüche wurden abgeriegelt.

Nordwestlich und nördlich Newel sowie nördlich des Ilmensees und im Raum von Oranienbaum griffen die Sowjets mit stärkeren Kräften an. Sie wurden in harten Kämpfen abgewehrt.

Leutnant Kühn in einem Panzerregiment schoß in den Abwehrkämpfen im Raum von Kirowograd seinen 50. feindlichen Panzer ab.

An der süditalienischen Front setzten sich unsere Truppen nach schweren, für den Feind besonders verlustreichen Kämpfen im Abschnitt von Cervaro auf vorbereitete Stellungen wenige Kilometer nach Westen ab. Der stark nachdrängende Feind wurde bei erneuten Angriffen abgewiesen. An der übrigen Front verlief der Tag ruhig.

Bei der Abwehr eines Angriffes britischer Flugzeuge im norwegischen Küstengebiet wurden durch Jäger und Flakartillerie von zwölf angreifenden Flugzeugen sechs abgeschossen.

Starke britische Bomberverbände flogen in der vergangenen Nacht nach Mitteldeutschland ein. Unsere Luftverteidigungskräfte verhinderten jedoch die Durchführung eines zusammengefaßten Angriffes. Der Feind warf planlos Bomben auf einige Orte. Nach unvollständigen Meldungen wurden 40 Bomber abgeschossen. Vierzehn weitere Flugzeuge verlor der Feind bei Tage über den besetzten Westgebieten.

*

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt ferner bekannt:

Um den Eindruck der fortgesetzten schweren Verluste, die die nordamerikanischen Terrorflieger bei ihren Angriffen gegen die deutsche Bevölkerung erleiden, in der amerikanischen Oeffentlichkeit abzumildern, gibt die amerikanische Luftwaffe fortlaufend weit übertriebene Abschußzahlen deutscher Jäger bekannt. So behaupten die Amerikaner, bei ihren Angriffen am 14. 10. auf Schweinfurt 104, am 11. 12. 1943 auf Emden 138 und am 11. 1. 1944 in Mitteldeutschland 152, also insgesamt 394 deutsche Jäger abgeschossen zu haben. Die tatsächlichen Verluste dagegen betragen 98 deutsche Flugzeuge. Mehr als ein Drittel der Besatzungen konnte mit Fallschirm abspringen und blieb unverehrt.

Bulgariens kämpferischer Geist stärker denn je

Sofia, 17. Januar. Der bulgarische Ministerpräsident Boschiloff erklärte in einer Rundfunkansprache, daß der feindliche Terrorangriff auf die bulgarische Hauptstadt schwere Schäden an Schulen, Krankenhäusern, Kulturstätten und Wohnungen angerichtet habe. Das bulgarische Volk werde aber die Kraft finden, auch diese Belastungsprobe zu überstehen. „Unser kämpferischer Geist wird sich stärken im Glauben an den morgigen lichten Tag Bulgariens. Die Regierung", so schloß der Ministerpräsident, „ist in ihrem vollen Bestand auf ihrem Posten und tut ihre Pflicht."

Alicante. Der Landtag der Provinz Alicante hat beschlossen, die erste Goldene Medaille der Provinz General Franco zu verleihen.

20000 RM. Belohnung

Frauen- und Mädchenmord — Tatort vermutlich Berlin

Mittwoch, den 24. November 1943, nach dem großen Terrorangriff auf die Reichshauptstadt, wurden in den Morgenstunden in den Fluren der Häuser Berlin W. 35, Potsdamer Straße 165 und Alvensleben-straße 4 in zwei Paketen Teile einer Mädchen- und einer Frauenleiche gefunden.

Weitere dazugehörige Leichenteile waren bereits am Montag, dem 22. November 1943, in Weil am Rhein im Vorraum des dritten Wagens des Zuges D 92 Berlin—Basel (Abfahrt ab Berlin, Potsdamer Bahnhof) am 21. Novemb. 1943 um 21.15 Uhr (in einem Karton und einem rötlichbraunen Werkstoffkoffer verpackt) von der dortigen Grenzpolizei entdeckt worden.

Bisher fehlen noch von beiden Leichen die Köpfe und von der Frauenleiche der rechte Oberschenkel sowie beide Hände.

Nach den gerichtärztlichen Feststellungen dürften die Frau und das Mädchen etwa am 20. November 1943 ermordet worden sein. Der noch unbekannte Täter hat die Zerstückelung der Leichen mit auffallender Sicherheit vorgenommen.

Die ermordete Frau dürfte etwa 30 Jahre alt und kleinwüchsig, etwa 1,55 Meter groß gewesen sein. Das Mädchen ist etwa sechs bis acht Jahre alt, etwa 1,10 Meter groß gewesen und hat wahrscheinlich dunkelblondes Haar gehabt. Auf Grund des Blutgruppenbefundes kann angenommen werden, daß es sich um Mutter und Tochter handelt.

Von dem Verpackungsmaterial, das bei der unten bezeichneten Dienststelle besichtigt werden kann, sind besonders erwähnenswert:

Ein 59×41×19 Zentimeter großer, stark abgenutzter, rötlichbrauner, gerippter Werkstoffkoffer mit zwei Messingschlössern, auf denen sich Reste eines rötlichen, durchsichtigen Lackes befinden; der Kofferbügel ist aus Metall; die beiden Haltegurte im Innern (unter der Griffseite) sind zusammengeknotet;

ein hellbrauner Packdeckel ohne Seitenwände, 37×45 Zentimeter, mit dem Firmenaufdruck „M. Boden, Kürschnermeister, Breslau, Ring 38, Hoflieferant vieler Höfe";

ein Bogen graues Packpapier, 50×57 Zentimeter, auf welchem mit Kopierstift der Name „Zabinski" in lateinischen Buchstaben geschrieben steht;

eine graue starke Pappschachtel ohne Deckel, 40×30×15 Zentimeter, mit aufgedruckter Beschriftung in roter Farbe; Längsseite: „Maggi", auf der einen Schmalseite „Glas" und auf der anderen: „Glas! Maggis Würze, 3 Flaschen Nr. 6, Glas!" und die Zahl „15";

ein brauner Umschlag, wie er bei Lesezirkeln Verwendung findet, mit dem Stempelaufdruck „Hermann Forstreuter, Bromberg, Albert-Forster-Str. 24" für die Zeitschrift „Koralle", von welcher auch ein Teil des Heftes Nr. 15 vom 16. Mai 1943 als Verpackung gedient hat;

Teile folgender Zeitschriften und Zeitungen: „Das Reich" vom 29. November 1942, „Münchener Illustrierte Presse" vom 22. Juli 1943, „Berliner Illustrierte" vom 5. August 1943, „Reclams Universum" Nr. 23 vom 5. November 1942 und „Illustriertes Blatt" Nr. 43;

ein 1,12 Meter langer und 2,8 Zentimeter breiter, abgenutzter, brauner Leibriemen mit Lederschlaufe und gewöhnlicher Eisenschnalle, der durch einen faserigen Bindfaden verlängert war.

Für die Mitteilung, die zur Ermittlung des oder der Täter führen, ist eine Belohnung in Höhe von 20 000 RM. ausgesetzt. Die Verteilung derselben erfolgt unter Ausschluß des Rechtsweges. Personen, zu deren Berufspflichten die Verfolgung strafbarer Handlungen gehört, sind davon ausgeschlossen. Die Kriminalpolizeileitstelle Berlin bittet die Bevölkerung, jede verdächtige Wahrnehmung zu melden, damit dieses verabscheuungswürdige Verbrechen im Interesse der Allgemeinheit seine Aufklärung findet.

Es kommt der Kriminalpolizei vor allem auf folgendes an:

1. Wo wird eine Frau mit Tochter, auf die die gegebenen Beschreibungen zutreffen könnten, vermißt?;

2. wer kann Angaben machen über den Besitzer der oben aufgeführten Verpackungsmittel? Bei wem wurden der Koffer, der Pappdeckel des Breslauer Kürschnermeisters usw. vorher gesehen?;

3. wer ist am Sonntag, dem 21. November 1943, mit dem D-Zug Berlin—Basel um 21.15 Uhr ab Potsdamer Bahnhof im dritten Wagen 3. Klasse gefahren und hat dort verdächtige Wahrnehmungen gemacht bzw. gesehen, daß in diesem Wagen der braune, stark abgetragene Koffer sowie ein Karton abgestellt wurden? Es handelte sich um ziemlich schweres Gepäck; denn der Koffer wog 34 Kilogramm und der Karton 16 Kilogramm.

Alle sachdienlichen Mitteilungen und Hinweise, welche auf Wunsch streng vertraulich behandelt werden, werden erbeten an die Kriminalpolizeileitstelle Berlin (Polizeipräsidium), Berlin C. 2, Dircksenstraße 14, 3. Stock, Zimmer 810 M. I 2, Anruf: 510 023, Apparat 699 oder an jede andere Polizeidienststelle unter Bezugnahme auf diese Veröffentlichung.

Das erste Behelfsheim in Bochum

Grundstück und Baumaterial werden gestellt — Als Prämie zahlt das Finanzamt 1700 RM. — Alles Nähere bei den Ortsgruppen der NSDAP

Das vom Führer befohlene Deutsche Wohnungshilfswerk mit einheitlichen Bauvorschriften für das ganze Reich ist nun auch in der Gauhauptstadt in Angriff genommen worden. Nach tatkräftigem Planen und Vorbereiten wurde in diesen Tagen an der Ecke Lorenz-Nebbert-Allee und Zeppelinstraße in der Nähe des Stadtparks hinter dem Schützenhof das erste Behelfsheim errichtet, das an diesem Wochenend zu jedermanns Besichtigung freigegeben und vor allem am Sonntag der Zielort zahlreicher Interessenten war. Um von vornherein jeder Kritik die Spitze abzubiegen, sei betont, daß das Behelfsheim nur als Notwohnung für die Kriegsdauer gedacht ist, und daß Staat und Partei nach dem Kriege kein schöneres Ziel kennen, als die durch Bombenterror verwüsteten Städte neu aufzubauen und jedem Totalbombengeschädigten zu einem neuen, schönen Heim zu verhelfen. Betrachtet man von diesem Gesichtspunkte aus das Behelfsheim, so muß man ehrlich gestehen, daß es sich in einem solch zweiräumigen Häuschen, sei es aus Holz oder aus Stein, schon wohnen läßt. Vor allem ist es gesundheitlich und hygienisch einwandfrei, es hat zwei Zimmer, die als Küche und Schlafraum dienen, fließendes Wasser und elektrisches Licht, die Wände sind durch eine Zwischenlage gegen Wärme und Schall abgedichtet, es hat vier Fenster, und der Eingang liegt zum Garten hinaus, der in einer Größe von 200 Quadratmeter zu jedem Behelfsheim gehört. Wie der Augenschein überzeugte, ist auch die Inneneinrichtung wohnlich und behaglich, der Einheitsherd mit Dauerbrandvorrichtung heizt beide Räume bequem, Tisch, Stühle und Küchenschrank fehlen nicht und auch der Schlafraum hat Platz für zwei Betten und Schränke. Wer Lust hat, kann sich noch einen Keller dazu bauen, auch der Baustil ist nicht eng begrenzt, wohl aber sind die Raumgrößen vorgeschrieben, damit das Baumaterial, das nun einmal nur in beschränktem Maße zur Verfügung steht, für alle reicht. Einzelne Schrebergärtner, die totalgeschädigt sind, haben den Vorschriften schon die angenehme Seite abgewonnen, indem sie das Behelfsheim in ihrem Schrebergarten dicht neben der Laube oder dem Gartenhäuschen errichten, so daß sie auf diese Weise einen dritten Raum gewinnen. Wie gesagt, es handelt sich hier nur, um eine Notwohnung während des Krieges, manche Frau aber wird lieber in eine solche behelfsmäßige Notwohnung ziehen, als ständig auf Fremde angewiesen zu sein.

Das Behelfsheim, das an diesem Wochenend zu besichtigen war, ist ganz aus Holz erstellt. Zur Not kann es von einem Bautrupp in zwei Tagen errichtet werden. Aber es bietet natürlich auch eine erhöhte Brandgefahr bei Feindeinwirkung, und aus diesem Grunde dürfen solche Behelfsheime aus Holz auch nur in dem ländlichen, südlichen Teil des Stadtgebietes errichtet werden. Für das Stadtinnere sind dagegen

Steinbauten in gleicher Größe

vorgesehen, die nicht so schnell und leicht das Opfer einer Brandbombe werden. Noch im Laufe dieser Woche kommt die Hilfsaktion in Bochum ins Rollen, mehrere hundert Anträge liegen zur Genehmigung bereits vor, die sofort erledigt werden, so daß der Ausführung nichts mehr im Wege steht. Auch ist mit einzelnen Baufirmen schon Fühlung genommen worden, die unter Vorzeigung der Baukarte das benötigte Baumaterial aushändigen. Der erste Steinbau wird bereits in Kürze errichtet werden, mit dem dann ebenfalls die Bauausführung im großen anlaufen wird.

Träger dieser Bauhilfsaktion ist die Partei, die technische Ausführung obliegt der Stadtverwaltung, die einen besonderen Beauftragten ernannt hat, der die ganze Arbeit überwacht. **Die Anträge sind daher bei der zuständigen Ortsgruppe der NSDAP. zu stellen,** bei ihr liegen auch Anmeldevordrucke bereit, durch sie erfolgt auch die allgemeine Beratung und Unterstützung. Die formlose Baugenehmigung erfolgt, wenn die sonstigen Voraussetzungen vorliegen, durch Aushändigung der Baukarte durch das Wohnungshilfswerk der Stadtverwaltung. Mit der Baukarte werden gleichfalls die erforderlichen Bezugsabschnitte für das notwendige zusätzliche Baumaterial und gegebenenfalls Installationsteile ausgehändigt. Nach Fertigstellung des Behelfsheimes erhält der Bauherr eine Prämie von 1700 RM., die ihm nach Vorlegen des ausgefertigten Prämienscheines durch das Finanzamt ausgezahlt werden. Auch eine Zwischenfinanzierung bis zur Auszahlung ist möglich. Der jeweilige Bauherr wird Eigentümer des Behelfsheimes, auch wenn er es auf fremdem Grundstück errichtet hat. In diesem Falle kann eine geringe Pacht erhoben werden.

— **Das Schauspiel „Heimat"** von Hermann Sudermann wird noch in diesem Monat an der Städtischen Bühne herausgebracht. Die Neuinszenierung leitet Leon Epp. Das Bühnenbild hat Reinhold Schaefer entworfen. Die berühmte Rolle der Magda wird Leonore Fein darstellen.

Linden-Dahlhausen

— **Hohes Alter.** Am 18. Januar feiert Frau Wasserfuhr, geb. Ader, ihren 87. Geburtstag. Mit ihren 6 Kindern gratulieren 23 Enkel und 20 Urenkelkinder. Auch wir schließen uns den vielen Gratulanten mit den besten Wünschen für einen glücklichen Lebensabend an.

— **Ihren 72. Geburtstag** kann heute unsere Mitbürgerin, die Ehefrau Witwe Hedwig Otto, geb. Wegge, B.-Dahlhausen, Dr.-C.-Otto-Straße 76 wohnhaft, begehen. Das Geburtstagskind wurde am Holschentor in Hattingen geboren. Von den 13 Kindern, denen sie das Leben schenkte, leben noch acht, vier Söhne und vier Töchter. Sie ist Trägerin des goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter. Die Jubilarin wohnt schon über 40 Jahre in Linden-Dahlhausen, das ihr zur lieben Wahlheimat wurde. Ihre ruhige, stille Art hat sie überall beliebt gemacht. Die Altersjubilarin zählt zu den ältesten Beziehern der Heimatzeitung, die sie seit 55 Jahren liest. Die Heimatzeitung gratuliert herzlich.

— **Deutsches Frauenwerk Bochum-Linden.** Dienstag, 18. Januar, 15 Uhr, Gemeinschaftsnachmittag im Heim. Mittwoch, 19. Januar, 15 Uhr, Nähstunde im Heim.

Ehestandsdarlehen für Soldaten

Ohne bürokratische Erschwernis — Truppenarzt kann auf Eheeignung untersuchen

Alle Angehörigen der Wehrmacht mußten ursprünglich den Antrag auf Gewährung eines Ehestandsdarlehens bei ihrem Truppenteil stellen. Diese Anordnung ist — weil die Erledigung dann oft schwierig und mit viel Zeitverlust verbunden war — während des Krieges für die Angehörigen der Wehrmacht aufgehoben worden, die nicht Berufssoldaten sind. Sie reichen ihren Antrag auf das Ehestandsdarlehen grundsätzlich bei der Gemeindebehörde ein, in deren Bezirk der künftige Ehemann vor der Einberufung seinen Wohnsitz hatte.

Wie nun in der von Staatssekretär Reinhardt herausgegebenen „Deutschen Steuer-Zeitung" erläuternd und ergänzend mitgeteilt wird, ist es außerdem für zulässig erklärt worden, daß der Antrag auch bei der Gemeindebehörde gestellt werden kann, in deren Bezirk die künftige Ehefrau des Wehrmachtangehörigen ihren Wohnsitz hat. Die Bestimmung, daß Berufssoldaten das Ehestandsdarlehen beim Truppenteil zu beantragen haben, ist bisher nicht aufgehoben worden. Ihre Durchführung begegnet aber den gleichen Schwierigkeiten, wie bei den Nichtberufssoldaten erwähnt. Es ist deshalb zugelassen worden, daß auch Berufssoldaten während des Krieges das Ehestandsdarlehen bei der Gemeindebehörde beantragen, in deren Bezirk der künftige Ehemann seinen Wohnsitz gehabt hat bzw. die künftige Ehefrau ihren Wohnsitz hat. In gleicher Weise wollen etwaige formale Schwierigkeiten auch bei der ärztlichen Mitwirkung an der Gewährung der Ehestandsdarlehen für Soldaten ausgeräumt werden.

Der Bericht stellt dazu fest, daß die Sanitätsoffiziere der Wehrmacht gegenüber dem von ihnen betreuten Personenkreis auch die Dienstaufgaben der Amtsärzte wahrnehmen. Das bedeutet, daß die Truppenärzte gegebenenfalls auch die Untersuchungen von Angehörigen der Wehrmacht auf Eheeignung durchführen können, und zwar auch dann, wenn der Antrag auf ein Ehestandsdarlehen bei der Gemeindebehörde gestellt wurde. Dabei gelten die Erleichterungen, die der Reichsminister für die Untersuchungen auf Eheeignung während der Kriegsdauer angeordnet hat, ebenso für die Ausstellung der Eheeignungszeugnisse durch die Truppenärzte. Es können danach die Eheeignungszeugnisse für Wehrmachtangehörige, die die Ehebedenklichkeitsbescheinigung erhalten haben, ohne Untersuchung ausgestellt werden, wenn sich aus der Vorgeschichte, dem Sippenfragebogen und anderen Unterlagen keine Bedenken gegen die Ausstellung des Eheeignungszeugnisses ergeben. Endlich kann auch das Eheeignungszeugnis des Gesundheitsamtes als ausreichende Grundlage für die Gewährung des Ehestandsdarlehens an Angehörige der Wehrmacht angesehen werden, obwohl an sich das Gesundheitsamt in diesem Falle nicht zuständig wäre. Es soll eben, das ist der Sinn der Anordnungen des Reichsfinanzministers, die die hier erwähnten Regelungen erhalten, dem Soldaten jede vermeidbare Schwierigkeit bei Erlangung des Ehestandsdarlehens abgenommen werden.

Nachrichten aus Steele

(f) **Ehentafel der Alten.** Morgen vollendet die Witwe Pauline Quade geb. Hühner, Kaiser-Wilhelm-Straße 68, ihr 76. Lebensjahr. Sie ist Trägerin des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter in Silber und seit 40 Jahren Bezieherin der Heimatzeitung, die sie auch heute noch mit regem Interesse liest. Möge dem Geburtstagskind noch eine lange, schöne Lebenszeit in Gesundheit und Wohlergehen beschieden sein.

— **Ortsfrauenschaft und DFM. Steele.** Am Dienstag, dem 18. d. M., findet für alle Stabs-, Zellenfrauen und Blockfrauenschafts-Leiterinnen eine Schulung und Ausrichtung um 15 Uhr in der Wirtschaft Grotthof, Kaiser-Wilhelm-Straße 72, statt. Erscheinen aller Amtsmalterinnen ist Pflicht.

— **KdF-Sonderzug nach Schwaben.** Am Dienstag, dem 18. Januar, fahren alle Jungen und Mädel, die Freitag und Sonnabend in Essen-West untersucht worden sind. Ferner alle durch die Post benachrichtigten Jungens und Mädels des 5., 6. und 7. Schuljahres. Sammeln um 12.30 Uhr am Nordausgang des Hauptbahnhofs. Die Mädel des 4. Schuljahres können nicht mit diesem Sonderzuge fahren.

— **Üble Kriegsgewinnler erhielten hohe Zuchthaus- und Geldstrafen.** Der Kaufmann Karl Merz aus Steele, zuletzt wohnhaft in Iserlohn Schützenstraße 7, war schon von jeher ein Mann, der dazu neigte, sich durch unlautere Geschäftsmethoden weiterzubringen. Bereits im Jahre 1939 mußte er wegen Wechselfälschung zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt werden; auch wurde ihm die Ausübung des Kaufmannsgewerbes auf fünf Jahre untersagt. Trotzdem betrieb er auch in der Folgezeit weiter Handel, wobei es sich wesentlich im Hintergrunde hielt und andere vorschickte. Als er sich im Jahre 1941 mit dem Kaufmann Ewald Pohl aus Borgholst zum gemeinsamen Betrieb einer Spinnstoffwarengroßhandlung verband, glaubte er, daß nun der Weizen für ihn blühe. Unter Ausnutzung der besonderen Kriegsverhältnisse ging er dazu über, in großem Umfange Zwischenhandel und Preistreiberei zu begehen. Er verkaufte Spinnstoffwaren, die er teils selbst schon zu Großhandelspreisen eingekauft hatte, mit weit übersetzten Großhandelsaufschlägen weiter. Seine Einnahmen stiegen im Laufe der Zeit immer mehr an. In etwa einem Jahr brachte er es zu einem Reingewinn von über 100 000 Mark. — Nun stand dieser üble Kriegsgewinnler vor dem Sondergericht Bielefeld. Es wurden gegen ihn vier Jahre Zuchthaus, vier Jahre Ehrverlust und 100 000 Mark Geldstrafe verhängt. — Der ebenfalls angeklagte Teilhaber Pohl kam mit einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis sowie einer Geldstrafe von 20 000 Mark davon, da er zwar die Preistreiberei mitgemacht, aber weitgehend unter dem Eindruck des gerissenen Merz gestanden hatte. Außerdem wurde im Urteil ausgesprochen, daß die Verurteilten einen Mehrerlös von 120 000 Mark an das Reich abzuführen haben.

Neues aus Hattingen Stadt und Land

Hühner- und Kaninchendiebe am Werk

In der Nacht zum 16. Januar 1944 wurden zwei Einwohnern der hiesigen Bismarckstraße aus den verschlossenen Ställen mehrere Hühner und Kaninchen entwendet. Dem einen wurden fünf weiße Leghornhühner (Jungtiere) und dem anderen ein weißes Huhn und zwei Kaninchen gestohlen. Die Geschädigten wohnen in einem Hause und die Ställe befinden sich auch in dem Garten hinter dem Hause. In beiden Fällen haben die Täter die Vorhängeschlösser mit Gewalt erbrochen. Die Tiere sind lebend mitgenommen worden.

Bereits in der Nacht zum 1. Januar 1944 wurden zwei Volksgenossen aus verschlossenen Kleintierställen, die sich in dem Nachbargarten der neuerlich Geschädigten befinden, zwei Hühner und ein Kaninchen entwendet. Anscheinend handelt es sich um die gleichen Täter, die auch in der Nacht zum 16. Januar 1944 die Hühner und Kaninchen gestohlen haben. Vor Ankauf der gestohlenen Tiere wird gewarnt. Wer kann zweckdienliche Angaben machen, die zur Ermittlung der Täter führen könnten? Entsprechende Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei.

In diesem Zusammenhang sei noch einmal darauf hingewiesen, daß die Kleintierhalter ihre Ställe so sichern sollen, daß Unbefugte während der Nachtzeit nicht hineingelangen können. Auch werden die Volksgenossen ersucht, ihre Kellergelasse, in denen sie gefüllte Koffer und Kisten zum Schutze gegen Fliegerangriffe untergestellt haben, so zu verschließen, daß nicht während ihrer Abwesenheit etwas gestohlen werden kann.

— **Silberhochzeit.** Die Gefolgschaft der „Heimat am Mittag" freut sich, heute ihren Arbeitskameraden Robert Friedrichs und seiner Gattin, Maria geb. Bredow, augenblicklich Im Heggerfeld wohnend, zur 25. Wiederkehr ihres Hochzeitstages beglückwünschen zu können. Der Schriftsetzer Friedrichs ist schon 30 Jahre im Betriebe tätig und immer mit Freude an die Arbeit gegangen. In seinem Berufe zuverlässig und in der Kameradschaft treu, war er allzeit ein geschätzter Arbeitskamerad bei dem Geschäftsinhaber und seinen Mitarbeitern. Wir gratulieren herzlich.

— **Auszeichnung.** Der Obergefreite Willi Jordan wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Die Heimat gratuliert.

— **Der Reisa-Fachlehrgang,** der von der Deutschen Arbeitsfront angesetzt ist, findet im Schulungsraum der Firma Leo Gottwald KG, Werk Hattingen, nicht am 18., sondern am 20. Januar zu derselben Zeit statt. Einige Interessenten können sich noch beim Uebungsleiter anmelden.

— **Sonderbezugsausweise für Roggenerzeugnisse.** Am Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend dieser Woche wird für Verbraucher, die keine oder nur wenige Kartoffeln eingekellert haben, als Ausgleich ein Sonderbezugsausweis für Roggenerzeugnisse ausgegeben. Nähere Mitteilung erfolgt noch.

— **Konzert zugunsten des DRK.** Am Sonntag, 23. Januar, um 15 Uhr, findet im Gemeindehaus ein Konzert zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes statt. Es wirken mit die Arbeitsgemeinschaft der Starkgrafschen Männerchöre, und zwar Hattinger Sängervereinigung 1872, Deutsche Eiche (Nierenhof) und Männergesangverein Sprockhövel, ferner das Trio Helmut Rottmann (Violine), Paul Hintze (Cello) und Boecker (am Flügel). Auf dem Programm der Arbeitsgemeinschaft stehen die Lieder „Das deutsche Lied" von Hansen, „Vor der Schlacht" von Karl Wilhelm, „Stille Wasserrose" von Abt, „Vesper-Gesang" von Kämpf, „Der unerbittliche Hauptmann" von Litzmann, „Abschied hat der Tag genommen" von Leßner, „Morgenrot" von Pracht, „Feldeinsamkeit" von Wendel und „Schwarzbraun ist die Haselnuß" von Nische. Der Eintrittspreis beträgt 2 bzw. 1 RM. Die Karten sind bereits im Umlauf und in den bekannten Vorverkaufsstellen (Buchhandlungen Hundt, Overbeck, Holborn und van Bebber), bei den Mitgliedern der Gesangvereine, bei dem Hattinger KdF-Ortswart Parteigenossen Hermann Wetterstein und bei allen KdF-Betriebswarten in den Betrieben zu haben.

— **Ihren 71. Geburtstag** feiert heute Frau Klara Sintermann, Heggerstraße 58. Der Altersjubilarin herzlichen Glückwunsch.

Holthausen

— **Hohes Alter.** Morgen kann die Witwe Scheller, In der Marpe 65, ihr 81. Wiegenfest feiern. Dem Geburtstagskind, das im Besitz des Goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter ist, spricht die Heimatzeitung herzliche Glückwünsche aus. Möge es der Altersjubilarin vergönnt sein, noch eine lange schöne Lebensspanne in Gesundheit und Zufriedenheit durchzuleben.

Sprockhövel

— **Patriarchalisches Alter.** Morgen kann die Witwe Ida Bäcker, geb. Nippus, Wittener Straße, ihr 91. Wiegenfest feiern. Möge der alten, beliebten Mitbürgerin unserer Gemeinde noch manches Jahr in Gesundheit und Zufriedenheit beschieden sein. Oma Bäcker ist eng mit der Heimatgeschichte Sprockhövels verwachsen, auch heute noch nimmt sie an allen Ereignissen regen Anteil. Auch die Heimatzeitung gratuliert dem Geburtstagskind aufs herzlichste in der Hoffnung, daß die würzige Sprockhöveler Luft sie noch lange Zeit gesund erhält.

— **Aus dem NSV.** Am Sonntag, 23. Jan., um 9.30 Uhr, findet im Gefolgschaftsraum der Firma Gustav Düsterloh ein Generalappell für sämtliche Amtsträger des Reichsluftschutzbundes bis zum Blockwart abwärts, einschließlich der Sachbearbeiterinnen, Ausbilder und Selbstschutzführer, statt. Der Generalappell gilt nur für die Niedersprockhöveler Untergruppen 1 bis 6 und wird von der NSV-Ortsgruppe des Ennepe-Ruhr-Kreises veranstaltet.

Herbede

— **Hohes Alter.** Ihren 83. Geburtstag begeht am morgigen Tage die Witwe Lina Leiendecker, Durchholzer Straße 175. Zu ihrem Freudentage, zu der ihr gewiß zahlreiche Kinder und Enkel gratulieren werden, spricht ihr auch die Heimatzeitung herzliche Glückwünsche aus. Möge das Geburtstagskind sich noch lange Zeit des Lebens erfreuen können.

— **Platz für den Schwerkriegsbeschädigten.** Das Ehrenzeichen der NS.-Kriegsopferversorgung ist heute das Kennzeichen der Abteile der Reichsbahn für Schwerkriegsbeschädigte. Wie die „Deutsche Kriegsopferversorgung" mitteilt, hat der Reichsminister über die Einrichtung dieser Abteile umfassende Vorschriften erlassen. Die Kennzeichnung des Abteils soll so erfolgen, daß es auch bei geöffnetem Fenster leicht aufgefunden werden kann. Es ist weiter Vorsorge getroffen, daß die Schwerbeschädigten-Abteile der 2. und 3. Wagenklasse zusammenliegen. Die Mitbenutzung des Abteils durch andere Reisende läßt sich während des Krieges nicht ausschließen. Nur mit besonderer Genehmigung des Zugbegleitpersonals können jedoch andere Reisende in dem Abteil Platz nehmen. Sie sind aber verpflichtet, diesen Platz bei Erscheinen eines Schwerkriegsbeschädigten unaufgefordert zu räumen. Das Zugbegleitpersonal ist außerdem angewiesen, nach jedem Halt des Zuges sich zunächst um das Abteil für Schwerkriegsbeschädigte zu kümmern. Wenn alle Plätze beansprucht sind, muß unter Umständen auch in einem anderen Abteil für Sitzplatz gesorgt werden. Wenn der Schwerkriegsbeschädigte nach amtlichem Ausweis einer dauernden Begleitperson bedarf, so darf diese ebenfalls in dem Abteil Platz nehmen. Die große Mehrzahl der Volksgenossen sieht es als eine Ehrenpflicht an, auf die Kriegsbeschädigten besondere Rücksicht zu nehmen. Daß dabei in vielen Fällen die Verwundeten oder Schwerkranken dieses Krieges nach Lage der Verhältnisse einen gewissen Vorzug genießen, wird auch von den Kameraden des ersten Weltkrieges als selbstverständlich anerkannt.

Essen

— **Die Essener Ratsherren tagten.** Unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Dillgardt traten die Ratsherren der Stadt Essen am vergangenen Mittwoch zu einer nicht öffentlichen Sitzung zusammen. In mehrstündiger Beratung wurden Angelegenheiten der Allgemeinen Verwaltung, der Finanzverwaltung, der Grundstücksverwaltung, der Rechtsverwaltung, der Bauverwaltung und der Städtischen Betriebe erörtert, auf die die Stadtverwaltung demnächst in der Tagespresse im einzelnen zu sprechen kommen wird. Vor allem sollen die Maßnahmen zur Behebung der Schwierigkeiten in der Müllabfuhr bekanntgegeben werden.

— **Die Reichsbahndirektion Essen** teilt mit, daß ab 17. Januar 1944 die Direktion in Essen nur unter der neuen Sammelnummer 504 71 zu erreichen ist. Die bisherigen Nummern 507 21 und 445 01 wurden aufgehoben.

Das Spiel um die Kette

Roman von Paul van der Hurk

Copyright by Knorr & Hirth, G.m.b.H., München 1936

35. Fortsetzung

„Der einzige, der ernsthaft als Täter in Frage käme," ließ sich Jeßnick nochmals mit aller Schärfe vernehmen, „scheint allem Anschein nach über jeden Verdacht erhaben zu sein. Das geht mich allerdings nichts an. Ich möchte aber dennoch empfehlen, auf eine Unterredung in dieser Richtung nicht ganz zu verzichten!" Damit schritt er zur Wendeltreppe und verschwand.

Die Unterredung zwischen Wieseler und dem Hausherrn schien dem Generaldirektor nicht ganz den erwünschten Erfolg gebracht zu haben, denn als die Tür des Arbeitszimmers sich öffnete und die beiden Herren in die Halle traten versuchte er zwar seine Enttäuschung hinter einem nichtssagenden Lächeln zu verbergen, auf Dornburg machte er aber dennoch den Eindruck eines begossenen Pudels.

Sobald Wieseler Alexandra erblickte, war er jedoch wieder ganz sieghafter Eroberer. Mit seinen kleinen, gewichtigen Schritten ging er sofort auf sie zu und äußerte in lebhaften Worten seine Freude darüber, sie zu sehen. Er habe schon die Befürchtung gehabt, daß sie sich nicht wohlfühle.

„Ich habe soeben eine längere Aussprache mit Ihrem Herrn Vater gehabt, gnädigste Baroneß, und möchte im Anschluß daran nun auch Sie um eine Unterredung bitten."

Alexandra erschrak. In dem gedämpften, ein wenig fahlen Licht der Stehlampe sah sie mit einem Male blaß und elend aus. Mit einem verwirrten Lächeln hörte sie ihm zu. Dann sah sie wie hilfesuchend zuerst zu Dornburg und dann zu ihrem Vater hin, der ihren ängstlichen, fast verzweifelten Blick auffing und, um sie zu beruhigen, den Kopf schüttelte.

Wie Dornburg später erfuhr, hatte Wieseler nochmals um Alexandras Hand angehalten und dabei in versteckter, aber dennoch nicht mißzuverstehender Form auf seine finanzielle Hilfsbereitschaft hingewiesen.

Ob es sich nun um einen Zufall oder um eine bestimmte, wohlerwogene Absicht handle, daß ihm just in diesen Tagen die Hypothek gekündigt worden sei, das wolle er dahingestellt sein lassen, hatte Sprantekow geantwortet. Aber obwohl sich seine schwierige Lage dadurch noch weiter versteift habe, könne dies doch an seinem schon einmal geäußerten Entschluß nicht das geringste ändern. Er müsse es deshalb unter allen Umständen ablehnen, seine Tochter zu einem Schritt zu veranlassen, zu dem sie sich aus freien Stücken nicht entschließen würde. Anders allerdings lägen die Dinge, wenn Alexandra von sich aus zu diesem Schritt bereit wäre.

Nachdem zunächst einmal jener Punkt, den er für gewöhnlich als „peinlich" zu bezeichnen pflegte, nämlich die Scheu vor dem Eingeständnis seiner wirtschaftlichen Notlage, überwunden war, hatte Sprantekow dem immer verdutzter werdenden Generaldirektor ohne Umschweife zu verstehen gegeben, daß er es als eine menschliche Niedertracht und als eine unerhörte Zumutung empfinde, unter dem Druck finanzieller Schwierigkeiten dazu veranlaßt zu werden, seine Tochter mit einem von ihr nicht geliebten Mann zu verheiraten, und daß er nunmehr ersuchen müsse, jegliches Versuch in dieser Richtung als gescheitert zu betrachten. — —

Alexandra hatte die Farbe gewechselt. Ein mädchenhaftes Erröten belebte jetzt ihr Gesicht. Sie richtete sich ein wenig auf, und indem es ihr gelang, ihrer Stimme einen festen Halt zu geben, sagte sie, laut genug, daß alle Anwesenden es verstehen konnten: „Ich glaube, Herr Wieseler, daß sich diese Unterredung erübrigt: ich habe mich nämlich, das Einverständnis meines Vaters vorausgesetzt, soeben mit Herrn Dornburg verlobt."

Dornburg hatte sich erhoben. Seine Blicke kreuzten sich mit denen seines alten Regimentskameraden, dessen finstere Miene sich allmählich aufheiterte.

Wieseler zeigte sich als ein Mann von Welt, der es verstand, mit einer wirksamen Geste über eine unrettbare Niederlage hinwegzugehen. Er beugte sich über Alexandras Hand und sagte: „Dann freue ich mich, in der Lage zu sein, Sie als erster zu diesem lebenswichtigen Ereignis beglückwünschen zu können."

Dornburg war auf Sprantekow zugetreten, der ihm ohne viele Worte die Hand drückte.

„Da werde ich wohl doch mit der Bahn nach Berlin fahren müssen," meinte Leonie, nachdem sie Alexandra gratuliert hatte, aber sie sagte es natürlich nur, um sich das Gegenteil bestätigen zu lassen.

Max Vetter, was sollte er anders tun, er lächelte. Er schlug Herrn Wieseler in wohlgemeinter Vertraulichkeit auf die Schulter, wobei er offenbar vergaß, daß es sich um die Schulter eines Generaldirektors handelte. „Wissen Se, wie mir das vorkommt, Herr Jeneraldirektor? Wie ein verlorener Grand ohne Vieren mit Kontra und Re. Da kann mer nichts machen als mischen und weiterjeben. In solchen Fällen pflege ich immer zu sagen: Auch Napoleon hat mal eine Schlacht verloren." — —

Zehn Minuten später saßen Sprantekow und Dornburg allein in der Halle. Alexandra hatte das Zeichen zum Aufbruch gegeben. Sie gehörte nicht zu den Menschen, die sich als Mittelpunkt des Interesses besonders wohlfühlen. Wieseler hatte die Gelegenheit zu einem glimpflichen Abgang benutzt, Leonie wollte am nächsten Morgen zu ungewöhnlich früher Stunde aufstehen und Vetter hatte ohnehin seine Hoffnung auf eine Skatpartie an diesem Abend endgültig begraben. So hatte denn nach allgemeinem Abschiednehmen und Händeschütteln, bis auf den Hausherrn und seinen zukünftigen Schwiegersohn, ein jeder sich auf sein Zimmer zurückgezogen.

„Ich muß ja sagen, mein lieber Dornburg," begann Wolfgang von Sprantekow, nachdem die anderen außer Hörweite waren, „das nenne ich ein Husarenstückchen. Eigentlich habe ich meine Tochter immer für besonders spröde und etwas schwierig im Umgang mit fremden Menschen gehalten. Wie hast du das nur so eins, zwei, drei fertiggebracht?"

Es wäre für Dornburg schwierig gewesen, hierauf eine erschöpfende Antwort zu geben. Statt dessen zog er bedächtig den Rauch seiner Zigarette durch die Lungen und dachte nach.

„Tja!" sagte Sprantekow nach einer längeren Pause, und was dahinter kommen sollte, konnte Dornburg nur erraten. Plötzlich fragte er: „Was glaubst du, wird Wieseler tatsächlich auf der Auszahlung der Hypothek bestehen?"

Dornburg schüttelte den Kopf. „Das glaube ich nicht. Wenn aber doch, so wird sich dennoch ein Ausweg finden lassen. Wärst du denn im Notfalle bereit, die Perlenkette zu verkaufen?"

„Die Perlenkette?" Verblüfft, mit großen, beinahe erschrockenen Augen sah Sprantekow seinen zukünftigen Schwiegersohn an. „Die Perlenkette?" wiederholte er nochmals. „Mein lieber Klaus, du hast mich zwar in den letzten vierundzwanzig Stunden mit Ueberraschungen geradezu überhäuft, aber ich muß doch sagen, daß mir diese Frage etwas reichlich unverständlich vorkommt. Denn mag es schon nicht ganz einfach sein, heutzutage eine vorhandene Perlenkette an den Mann zu bringen, so dürfte sich diese Schwierigkeit bei einer gestohlenen, also nicht vorhandenen, noch um einiges erhöhen."

Es lag so etwas wie Selbstironie in diesen Worten, aber dahinter versteckte sich ein, wenn auch schwacher Hoffnungsschimmer.

Dornburg war aufgestanden und ging mit langen Schritten hin und her. Schließlich blieb er vor Sprantekow stehen und sagte: „Ich möchte nicht, daß du dich falschen Hoffnungen hingibst, mein lieber Sprantekow, aber ich glaube zu wissen, wer die Kette entwendet und in seinem Besitz hat."

„Wer denn? Wieso?" fuhr Sprantekow auf.

Dornburg setzte sich ihm wieder gegenüber. „Ich möchte noch nichts sagen, bevor ich meiner Sache ganz sicher bin. Das wirst du, gerade unter den gegebenen Umständen, verstehen. Ich muß dich deshalb bitten, deine Neugier bis zu meiner Rückkehr aus Berlin zu bezwingen. Ich fahre morgen um fünf ab und bin, wenn alles glatt geht, gegen Abend wieder zurück."

Sprantekow unterdrückte seinen Aerger. „Glaubst du wirklich, daß Brinkmann — —? Jeßnick machte ja schon gewisse Anspielungen. Ich hörte es zufällig. Mir aber schien es, als lehntest du diese Vermutung ab."

Wieder stand Dornburg auf. Diesmal, um sich zu verabschieden. „Ich möchte jetzt in die Falle kriechen, mein lieber Sprantekow, denn morgen ist vielleicht noch ein schwerer Tag. Ich kann und darf dir noch nichts sagen, denn es fehlt mir noch ein äußerst wichtiges Glied in der Beweiskette. Nur eines möchte ich dir verraten: Ich nehme Fräulein von Radna nicht nur ihrer schönen Augen wegen morgen mit nach Berlin, obwohl ich mich, was ich nicht verheimlichen will, auf die angenehme Gesellschaft ehrlich freue."

„Also doch nicht Brinkmann," sagte Sprantekow mit einem befreienden Seufzer.

Dornburg zuckte die Schultern. „Wie gesagt, ich möchte noch vierundzwanzig Stunden schweigen."

Und damit mußte sich Sprantekow wohl oder übel abfinden.

16.

Wenige Minuten vor fünf stand der kleine Wagen zur Abfahrt bereit. Alexandra war schon um halb fünf unten gewesen. Sie hatte selber den Frühstückstisch gedeckt, zusammen mit Dornburg gefrühstückt und auch schon, im voraus, Abschied von ihm genommen. Wegen Leonie hatte sie ihm doch einen leisen Vorwurf gemacht.

„Wenn du der Radna nicht versprochen hättest, sie mitzunehmen, hätte ich mit dir nach Berlin fahren können."

„Heute abend bin ich wieder zurück," hatte er sie zu trösten versucht, „und von da an gehört der Wagen nicht mehr mir allein, sondern uns beiden zusammen, und das nächste Mal fährst du mit nach Berlin."

„Aber heute fährst du mit der Radna."

„Das kommt mir sehr gelegen, denn ich sagte dir ja schon, daß ich ein außerordentliches, wenn auch nur berufliches Interesse an ihr habe."

Weiter konnten sie über diese heiklen Punkte nicht sprechen, denn nunmehr, im letzten Augenblick, erschien auch Leonie.

Dornburg sah auf die Uhr. „In fünf Minuten ist Abmarsch gnädiges Fräulein," begrüßte er sie.

Sie nahm noch schnell einen Schluck heißen Kaffee, während Brinkmann ihr Gepäck im Wagen verstaute.

Sprantekow war nicht zum Frühstück erschienen. Er wolle das junge Paar bei diesem ersten Abschied lieber allein lassen. Daß Leonie, wenn überhaupt pünktlich, so doch erst im allerletzten Augenblick erscheinen würde, damit hatte er gerechnet.

„Eine Minute vor fünf," sagte Alexandra gebieterisch, während sie noch schnell für Leonie ein paar Brote einpackte. Dann reichte sie Dornburg die Hand. Sie hatten verabredet, sich in Gegenwart der anderen ohne zärtliche Umarmung zu verabschieden. Auch von Leonie verabschiedete sich Alexandra mit einem Händedruck.

Fortsetzung folgt.

Die Fußballergebnisse vom Sonntag

In der westfälischen Fußball-Gauklasse kamen von den angesetzten vier Meisterschaftsspielen nur zwei zum Austrag. Neben dem Spiel zwischen Röhlinghausen und Altenbögge fiel auch die Begegnung in Schalke zwischen Schalke 04 und KSG. Bochum aus. Borussia Dortmund hatte im Rückspiel im Lokaltreffen die Dortmunder Kombination VfB./Alemannia/Merkur zum Gegner. Im ersten Spiel hatten sich beide Mannschaften nach hartem Kampf mit einem 2:1-Sieg der Borussen getrennt. Diesmal aber traf der Neuling die Borussen in besserer Form an und mußte ihnen einen klaren Sieg überlassen, der vor allem in der zweiten Halbzeit hergestellt wurde. Eine Ueberraschung gab es in Herne, wo es dem Platzverein Westfalia nicht gelang, gegen SpVg. Erkenschwick zum Siege zu kommen. Der Gast zeigte sich wieder einmal von der besten Seite und gewann das Spiel überzeugend. Die Dortmunder Borussen haben nunmehr bei gleicher Spielzeit wie Schalke 04 die Führung der Tabelle wieder übernommen. Man darf schon jetzt auf die Spiele zwischen Altenbögge gegen Borussia und Schalke gegen Altenbögge und Borussia gespannt sein. Wenn nicht alles trügt, werden die Schalker wieder einmal die Meisterwürde erringen: denn die beiden wichtigen Spiele tragen sie auf eigenem Platz aus.

Westfalia Herne — SpVg. Erkenschwick 0:3; Borussia Dortmund — VfB./Alemannia/Merkur Dortmund 6:1.

Knapper Sieg der Schalker

Der FC. Schalke 04 weilte beim zweitklassigen SC. Hassel, kam dort aber nur zu einem knappen Siege von 3:2.

Borussia Dortm.	11	9	2	—	33:9	20:2
Schalke 04	11	9	1	1	42:7	19:3
VfL. Altenbögge	10	6	3	1	26:11	15:5
SpVg. Erkenschw.	14	6	2	6	41:48	14:14
SpVg. Röhlingh.	12	4	3	5	22:27	11:13
Alem. Gelsenk.	13	3	4	6	19:26	10:16
KSG. Dortmund	10	2	3	5	16:29	7:13
Westfalia Herne	11	3	1	7	18:28	7:15
KSG. Bielefeld	10	1	4	5	14:32	6:14
KSG. Bochum	10	1	1	8	13:27	3:17

KSG verliert, Helene Essen siegt

Zwei Punktespiele, zwei Nachzügler, machten den ganzen Fußballsonntag am Niederrhein aus. Und eines wurde wieder zu einer Ueberraschung. Es war kaum erwartet worden, daß die in der jüngsten Zeit in der Form mächtig schwankende Helene aus Essen in Oberhausen bestehen würde. Und dennoch schlug sie dort die KSG am Vinzenzhaus, und das verdient mit 2:1 (0:0) durch die größere Entschlußkraft. Erst drei Minuten vor Schluß schoß Stahl Oberhausens Ehrentor.

Die KSG. Essen hingegen verlor ihr Spiel in Benrath gegen den VfL. fang- und klanglos 0:3 (0:1). Die elf aus Borgeborbeck kam gegen die standfeste Deckung nicht an und so wurde es nicht einmal ein Ehrentor. Ueberzeugend war Benraths Sieg freilich auch nicht.

Der Tabellenführer KSG. Duisburg erhärtete sein Können durch ein klares 4:2 (2:0) über seinen Besuch aus Westfalen, die SpVgg. Röhlinghausen vom Stratmannshof. Er war immer Herr und Meister auf dem Felde und vor dem Tore.

Herbede gewann einen Punkt

In dem sonntäglichen Punktekampf, der den SV. Herbede nach Linden führte, gewannen die Männer von der Ruhr einen wichtigen Punkt. Sie hatten das Spiel, das 2:2 endete, in der Halbzeit bereits mit 2:1 gewonnen. Am Ende gelang es aber den Platzherren, das Ausgleichstor zu erzielen. Der ATSV Winz-Baak, der bei Witten 07 gastierte, kam mit einer Niederlage nach Hause. Er verlor das Spiel nach tapferer Gegenwehr mit 3:1 (2:0). Der SC. Werne gab Witten 92 nach einem 1:1-Halbzeitstand mit 3:2 das Nachsehen. In einem Freundschaftsspiel verlor der VfL. Bochum 48 gegen Schwarz-Weiß Eppendorf 1:0.

Hattinger Fußball

Von den drei angesetzten Spielen kamen nur zwei zum Austrag. Welper kam kampflos zu den Punkten, da Niederwenigern zum Spiel nicht erschien.

Einen saftigen Sieg errang der Hattinger Sportverein über die Reservemannschaft von Winz-Baak mit 9:0 (3:0). Der Sieg wurde dem HSV nicht schwer gemacht, denn die Baaker, die mit acht Mann antraten, konnten sich erst zur Halbzeit auf zehn Mann vervollständigen. Wenn es nicht zu einer höheren Niederlage kam, so verdanken es die Baaker ihrer prächtigen Abwehr. Ihren Stürmen gelang jedoch kein Ehrentor.

Eine überaschende Niederlage erlitt der VfB. Hattingen trotz eigenem Gelände durch Sprockhövel. Die Mannschaften lieferten sich einen gleichwertigen Kampf, in dem nach etwa 30 Minuten Sprockhövel mit 1:0 in Führung gehen konnte. Den Ausgleich durch einen Strafelfmeter vergaben die Hattinger, aber in der zweiten Hälfte kamen die Männer von der Feldstraße doch noch zum Ausgleich. Beide Mannschaften bemühten sich nun um den Sieg, der Sprockhövel nicht lange vor dem Schluß gelang. Das Spiel endete also mit einem knappen 2:1-Erfolg der Gastmannschaft.

Aus den Fußballgauen

Wieder hoher Sieg des Dresdner SC. Trotz des Halbzeitstandes von 1:1 kam der Deutsche Meister SC. Dresden gegen VfB. Leipzig zum Schluß doch noch zu einem hohen 8:1-Sieg. Der Titelverteidiger hat bereits einen Vorsprung von sechs Punkten. — Bayern München hatte viel Mühe, gegen Schwaben Augsburg zu einem 1:0-Sieg zu kommen. Allerdings mußten die Münchener von der 30. Minute an das Spiel mit 10 Spielern durchführen, da ein Spieler verletzt den Platz verlassen mußte. Mit 25 — 1 Punkten stehen die Münchener weiter ungeschlagen an der Spitze. — Der 1. FC. Nürnberg weiterhin siegreich. Mit 3:1 blieben die Nürnberger im Lokaltreffen gegen den VfL. Nürnberg erfolgreich und liegen dem Tabellenführer FC. Bamberg weiterhin hart auf den Fersen. — „Rote Jäger" schlugen den LSV. Hamburg. Das mit Spannung erwartete Fußballspiel zwischen LSV. Hamburg und „Rote Jäger" kam am gestrigen Sonntag zustande. Die beiden Mannschaften lieferten sich ein klassereiches und farbiges Spiel, dem auch Reichstrainer Herberger beiwohnte. Das Tor der „Jäger" hütete wieder Major Graf. Die „Roten Jäger" gewannen das Spiel nicht ganz erwartet mit 3:2. Ihr besserer Sturm war ausschlaggebend für den Sieg. Nach der Niederlage gegen Vienna Wien war das die zweite Niederlage der Hamburger.

LSV Hamburg von den Roten Jägern geschlagen

Das mit großer Spannung in Groß-Hamburg erwartete Zusammentreffen der beiden spielstärksten Luftwaffen-Mannschaften, LSV. Hamburg und „Rote Jäger" fand mit 12 000 Zuschauern auf der Höhenluft einen gebührenden Besuch. In Anwesenheit von Reichstrainer Herberger lieferten sich beide Mannschaften zeitweilig ein klassereiches und farbiges Freundschaftsspiel. Die „Roten Jäger" mit Major Graf im Tor erschienen in stärkster Besetzung und errangen einen nicht ganz erwarteten 3:2-(1:2)-Erfolg. Ausschlaggebend für ihren Sieg war das hervorragende Stürmerspiel, außerdem aber auch die gute Leistung des als Mittelläufer eingesetzten Kölners Alfons Moog und des westfälischen Verteidigers Klagges. Der Tschammerpokal-Zweite wirkte im Sturm zu umständlich und verlor dadurch seit seiner Stuttgarter Niederlage gegen Vienna Wien das erste Spiel.

Torwart Köhl seinen Verwundungen erlegen

Ein schwerer Schlag trifft den 1. FC. Nürnberg. Sein Torhüter Köhl ist in einem Lazarett seinen schweren Verwundungen, die er sich bei den Kämpfen im Osten zugezogen hatte, erlegen. Köhl spielte mehrfach in der bayrischen Gauauswahl, hütete mehrere Jahre hindurch das Tor der Nürnberg-Fürther Stadtelf und war einmal in der Nationalmannschaft vertreten.

Heisingen/Steele besiegte Barop

In Essen besiegten am Sonntag SG Heisingen/BC Steele im Boxvergleichskampf den BC Barop aus Dortmund mit 12:10 Punkten. Nach schönen Jugendkämpfen kamen der Niederrheinmeister Brandenbusch 1 (Heisingen) und der hervorragende Dortmunder Kilmer in den Ring. In drei offenen und schnellen Runden zeigten sie gute Technik und viel Können; der Kampf endete unentschieden.

Es wurden Punktsieger: Papier: Möller (Heisingen) über Rahn (Barop); Bantam: Peterlein (Barop) über Wiegand (Steele); Feder: Kreutzenbeck (Steele) über Westermann (Barop), Rohde (Barop) über Staroschinczik 2 (Steele); Leicht: Jarmus (Barop) über Brandenbusch 2 (Heisingen), Farrenberg (Steele) über Zaun (Barop), Satoris (Heisingen) über Weicht (Barop); Mittel: Müller (Steele) über Galle (Barop), Brandschun (Barop) — Meyer (Heisingen) unentschieden, Strelecki (Barop) über Trepano (Steele), Schorn (Heisingen) — Abrahams (Steele) unentschieden.

Seniorenkämpfe: Kilmer (Dortmund) — Brandenbusch 1 (Heisingen) im Weltergewicht unentschieden; Feder: Rüdiger (Altenessen) Punktsieger über Brandenbusch 3 (Heisingen).

Fischer k.o.-Sieger in Rheinhausen

Mit viel Tatkraft hält auch die SA-Standarte 193 Moers am Niederrhein den Vorsport im Kriege hoch. Die Staffel, aus der u. a. auch unser Nationalboxer Kleinholdermann hervorgegangen ist, kämpfte am Sonnabend gegen den Luftwaffen-SV Mainz. Meister Feldwebel Dietrich und der Obergefreite Ludwig Petri waren zwar nicht mitgekommen, aber dafür stellte sich im Schwergewicht der Klassemann Fischer (Mainz) vor. Zum Kampf mit Runge kam es nicht, da auch der Wuppertaler als Soldat schließlich nicht kommen kann, wie er will, doch mit Junghans (Königsberg) fehlte auch für Fischer der Gegner nicht. Nach zwei verhaltenen Runden fiel Junghans gleich zu Beginn der dritten auf einen Kernschuß vornüber, mußte noch mehr nehmen und war an der Seilwand stehend k. o.

Wolf (Mainz) mit der längeren „Puste" und der größeren Reichweite punktete im Mittelgewicht nach drei harten Runden den Soldaten Scholl (Holzwickede) aus und die Mainzer Schramm und Kreswinki kämpften im Halbschwergewicht gegen Fresko (Hamborn) bzw. Steinberg (Hagen) jeweils unentschieden. Gebietsmeister Luyten (Moers) siegte schon in der ersten Runde über Blutsdung (Altenessen).

12 000 Zuschauer in der Dortmunder Westfalenhalle

Mittelpunkt eines Amateurrenntages in der Dortmunder Westfalenhalle, dem 12 000 Zuschauer beiwohnten, war ein 50-Kilometer-Mannschaftsfahren nach Sechstageart. Nach bewegtem Verlauf wurde das Rennen von dem souverän fahrenden Berliner Paar Schwarz/Saager gewonnen. Selbst die Favoriten Kittsteiner/Voggenreiter (Nürnberg) konnten dem Siegerpaar nie gefährlich werden. Die ausgezeichnete Zeit für die siegreiche Mannschaft betrug 1.06.32 Stunden mit 22 Punkten. Auf dem zweiten Platz mit zwei Runden Rückstand landete das flandrische Paar v. d. Stuyft/Dielis. Kittsteiner/Voggenreiter kamen mit vier Runden zurück auf den vierten Platz.

Kurt Gies gefallen

Der deutsche Tennissport beklagt den Heldentod seines jungen Meisterspielers Lt. Kurt Gies, der an der Ostfront sein Leben für Führer, Volk und Vaterland ließ. Der Kölner zählte zu den stärksten Begabungen unseres Tennis-Nachwuchses. Lebendig, frisches Angriffsspiel und eine beneidenswerte Unbekümmertheit waren die hervorstechendsten Eigenschaften eines wirklichen Talentes. Bereits im Jahre 1941 holte sich Gies über Henner Henkel den Deutschen Meistertitel, und diesen Erfolg wiederholte er im letzten Jahre gegen Engelbert Koch. Weitere Meisterschaftssiege führte Gies 1940 im gemischten Doppel mit Ulla Rosenoq, im Männerdoppelspiel 1941 mit H. Henkel und 1943 mit E. Koch.

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm. 8.00—8.15: Zum Hören und Behalten: Aus der Lehre vom Leben; 12.35—12.45: Der Bericht zur Lage; 14.15 bis 15.00: Die Kapelle Willy Steiner spielt; 15.00 bis 16.00: Beschwingte Melodienfolge; 16.00 bis 17.00: Opernsendung mit Solisten und Orchester der Städt. Bühnen Mülhausen/Els.; 17.15—18.30: Musikalische Unterhaltung mit Kapellen und Solisten; 18.30—19.00: Der Zeitspiegel; 19.15—19.30: Frontberichte; 20.15 bis 21.00: Abendkonzert mit Werken von Stamitz, Haydn, Weber u. a.; 21.00—22.00: Vertraute Klänge aus Oper und Konzert.

Deutschlandsender. 17.15—18.00: Konzert für Cello und Orchester von Bernhard Hamann. Solist: Adolf Steiner, Leitung: Herm. Abendroth; 18.00—18.30: Klarinettenquintett von Weber; 20.15—22.00: Operettensendung.

Kleidungsstücke, Lebensmittelkarten, Eßbesteck gehören zum Luftschutzraumgepäck.

Aus Westdeutschland

Totalschaden vorgeschwindelt

Duisburg. Das Sondergericht in Duisburg verurteilte den Anton Balla als Volksschädling zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr 3 Monaten, sowie zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre und zur Aberkennung der Wehrwürdigkeit. Der Angeklagte hat der Reichsbahn einen Totalschaden vorgespiegelt und dadurch für sich einen Betrag von 157,19 RM. erschwindelt. Darüber hinaus hat er aber auch noch versucht, einen Lohnausfall von 6 Tagen vergütet zu bekommen.

Zwei Knaben von angetriebener Mine getötet

Husum. Zwei Knaben aus Simonsberg fanden am Strand eine angetriebene Mine und versuchten, trotz aller Warnungen, sie über den Deich vor das elterliche Haus zu schleppen. Dabei ging die Mine hoch und zerriß die beiden Jungen, während zwei in der Nähe stehende Kameraden wohl durch die Luft geschleudert wurden, aber ohne nennenswerte Verletzungen blieben.

Vor den Augen der Mutter verbrüht

Siegburg. Im benachbarten Buisdorf beabsichtigte eine Frau ihr sieben Monate altes Kind zu baden. Sie hatte das heiße Wasser bereits in die Wanne geschüttet, als das auf dem Arme befindliche Kind von einem Jungen angerufen wurde. Das Kind drehte sich um, strampelte aber dabei derart heftig, daß es den Händen der Mutter entglitt und in das heiße Wasser stürzte. Die Verbrühungen des Kleinen waren derart schwer, daß sie den Tod zur Folge hatten.

Ein Huhn mit zwei Herzen

Harzgerode. Ein Einwohner im Ortsteil Alexisbad bekam von einem weißen Leghornhuhn durchweg besonders große Eier, in denen zumeist zwei Dotter zu finden waren. Als jetzt die Henne geschlachtet werden mußte, stellte man fest, daß das Tier zwei Herzen hatte.

Acht Knaben und acht Mädchen in einer Familie

Leer. In Ditzumer-Verlaat bei Leer in Ostfriesland wurde einem Arbeiter das 16. Kind geboren. Damit ist er Vater von acht Knaben und acht Mädchen geworden. Der älteste Sohn steht schon bei der Wehrmacht. Die Ehe ist 1924 geschlossen worden. Während der Vater im 38. Lebensjahr steht, hat die Mutter schon das 40. Lebensjahr erreicht.

Wir verdunkeln heute:
Von 16.49 Uhr bis 8.28 Uhr

Familienanzeigen

Bernd und Renate. Zu unserem kleinen Wolfgang gesellte sich heute ein gesundes, kräftiges Zwillingspärchen. In dankbarer Freude: *Elisabeth Thyssen*, geb. Viehöfer, *Dipl.-Ing. Fritz Thyssen*, z. Zt. Essen-Rüttenscheid, Arnoldhaus, Hattingen-R., Mühlenwinkelstr. 24, 14. Januar 1944.

Udo-Paul. Die glückliche Geburt eines gesund. Stammhalters zeigen hocherfreut an: *Frau Roni Jordan*, geb. Stemke, *Paul Jordan*. Hattingen, Westenfeld 7, z. Zt. Landesfrauenklinik Eickelborn, 11. Januar 1944.

Ihre Vermählung geben bekannt: *Heinz Wohlgemuth*, Obergefr., *Mathilde Wohlgemuth*, geb. Spaeth. Nierenhof-R., z. Z. im Felde, Neustadt/Schwarzwald, im Januar 1944.

Statt Karten. Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßl. unserer Verlobung sagen wir allen unseren herzlichen Dank. *Marga Richts, Franz Smolarz.* B.-Linden, im Jan. 44.

Für die uns anläßl. unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. *Christel Klippstein, Oskar Bernhard.* Boch.-Linden, im Januar 1944.

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßl. unserer Verlobung möchten wir uns auf diesem Wege herzlichst bedanken. *Heinz Peters*, Obergefr., *Adelheid Kalinka.* Essen-Steele, im Januar 1944.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. *Oberwachtmeister Fritz Krause und Frau Elfriede*, geb. Kleymeier. Hattingen-R., Bruchstr. 12. im Januar 1944.

Für die vielen Glückwünsche u. Blumenspenden anläßlich unserer silbernen Hochzeit sagen wir allen Bekannten unseren herzl. Dank. *Fritz Blankenagel und Frau.* Hammerthal-Nord 104, im Januar 1944.

Heute morgen 9.15 Uhr entschlief sanft, nach kurzer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Gall

im Alter von 78 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten: Die trauernden Hinterbliebenen.

Hammerthal-Nord üb. Hattingen-R., Hünern b. Lieguitz, Bochum, den 15. Januar 1944.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, 19. Jan., nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, Buchholz 11 aus. Trauerfeier ¼ Stunde vorher.

Nach kurzem Erdendasein schied unsere kleine

Ute

wieder von uns. Unser langersehntes Glück war nur von kurzer Dauer.

In tiefem Schmerz:
Emil Vockhardt und Frau, Grete geb. Oberste-Berghaus.

Herbede, den 13. Januar 1944.

Heute morgen 9.30 Uhr entschlief plötzlich u. unerwartet nach langem, schwerem Leiden unser guter, unvergeßlicher Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel

Heinrich Stracke

im Alter von fast 71 Jahren. Er folgte seinem Sohne Willi nach kaum 8 Tagen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herbede-Durchholz, Stiepel, Erkenschwick, den 14. Januar 1944.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 18. Januar, nachm. 15.30 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragen. Leiden wurde heute 23.45 Uhr unsere liebe Mutter, unsere gute Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ehefrau Friedrich Vaupel
Emma, geb. Rumberg

Inh. d. Ehrenkr. d. dtsch. M. i. Br. im Alter von beinahe 67 Jahren in die Ewigkeit abberufen.

In tiefem Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hattingen und Sprockhövel, den 13. Januar 1944.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 19. Jan., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Grünstr. 23, aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Heute mittag 1 Uhr nahm der Herr nach langem, schwerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, meinen lieben Mann, unsern besten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Adam Meuser

zu sich in die Ewigkeit. Er starb im Alter von 69 Jahren, versehen mit den Tröstungen unserer Kirche.

In stiller Trauer: Frau Maria Meuser, geb. Weiling, nebst Kindern.

Ess.-Steele, Westfalenstr. 297, den 13. Januar 1944.

Das Seelenamt findet am Dienstag, 18. Jan., 8.45 (10) Uhr, in der Laurentius-Kirche zu Steele statt. Beerdigung 9.20 Uhr von der Leichenhalle.

Amtliches

Stadt Hattingen

Nach der Bekanntmachung des Herrn Oberpräsidenten — Landesernährungsamt — vom 30. 12. 1943 werden an alle Verbraucher, die

a) nicht eingekellert haben,
b) nur 50 kg Kartoffeln eingekellert haben und damit bis zum 5. 3. 1944 auskommen müssen,
c) nur 100 kg Kartoffeln eingekellert haben und damit bis zum 23. 7. 1944 auskommen müssen,

als Ausgleich ein Sonderbezugsausweis für Roggenerzeugnisse ausgegeben. Dieser Bezugsausweis kann von den Verbrauchern in nachstehender Reihenfolge

am Mittwoch, dem 19. 1. 44, für Ausgabestelle Rathaus 8—10 Uhr, Oberschule für Mädchen 10—12 Uhr,
am Donnerstag, dem 20. 1. 44, für Ausgabestelle Heggerfeldschule 8 bis 10 Uhr, Holschentorschule 10—12 U.,
am Freitag, dem 21. 1. 44, für Ausgabestelle Wirtschaft Roppel 8—10 Uhr, NSDAP., Ortsgr. Heggerfeld, Viktor-Lutze-Straße 10—12 Uhr,
am Sonnabend, dem 22. 1. 44, für Ausgabestelle Schule Ruhrbrücke 8 bis 12 Uhr,

auf Zimmer 2 der Kartenstelle (Holschentorschule) abgeholt werden. Die Kartoffelbezugsausweise und der Haushaltsausweis sind mitzubringen.

Hattingen, den 15. Januar 1944.
Der Bürgermeister:
J. V.: gez. Wittenius, 1. Beig.

Kaufmännische Schulen der Gauwirtschaftskammer Westfalen-Süd, Kammerbezirk Bochum
Bochum, Bismarkstr. 13, Ruf 66484
Witten, Breitestr. 78, Ruf 2190

I. Zweijährige Höhere Handelsschule für Schüler und Schülerinnen mit dem Versetzungszeugnis von der 5. zur 6. Klasse einer höheren Schule oder dem Abschlußzeugnis der vollausgebauten Mittelschule.

II. Zweijährige Handelsschule für Schüler und Schülerinnen mit dem Abschlußzeugnis der 8klassigen Volksschule, dem Versetzungszeugnis von der 4. zur 5. Klasse einer höheren Schule oder dem Versetzungszeugnis von der 5. zur 6. Klasse der Mittelschule.

Anmeldeschluß für die Handelsschule: 31. Januar 1944.

Anmeldeschluß für die Höhere Handelsschule: 18. März 1944.

Vordrucke sind in den Schulen zu haben und können von Auswärtigen schriftlich bestellt werden.

Abgabe von Gemüsekonserven an Zuckerkranke

Die Ausgabe der Berechtigungsscheine kann nicht, wie vorgesehen war, vom 17. 1. bis 22. 1. 1944, sondern erst vom 20. 1. bis 26. 1. 1944 erfolgen.

Essen, den 16. Januar 1944.
Der Oberbürgermeister.

Reichszulage an Fleisch und Brot

Die Betriebe mit ausländischen Zivilarbeitern können die in meiner Bekanntmachung vom 15. 1. erwähnten Fleischsonderkarten und Brotzulagekarten nur am 17., 18. und 19. d. Mts. in Zimmer 438 des Deutschlandhauses erhalten.

Essen, den 16. Januar 1944.
Der Oberbürgermeister.

Oeffentliche Mahnung!

Die bis zum 15. Januar 1944 fällig gewordenen Steuern und Abgaben sind, soweit sie nicht über diesen Zeitpunkt hinaus gestundet sind, spätestens bis zum 20. Januar 1944 an die Städt. Steuerkassen zu entrichten.

Vom folgenden Tage an werden die Rückstände kostenpflichtig im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen. Der Säumniszuschlag für verspätet gezahlte Steuern in Höhe von 2 v. H. ist nach Maßgabe des Steuersäumnisgesetzes vom 24. Dezember 1934 bereits mit Ablauf des Fälligkeitstages verwirkt. Mahnzettel werden nicht versandt. Rechtsmittel und Stundungsanträge bei den Veranlagungsstellen halten die Verpflichtung zur Zahlung und die Durchführung von Vollstreckungsmaßnahmen nicht auf. **Bei Zahlung auf bargeldlosem Wege ist die Angabe der Kontennummer unbedingt erforderlich.**

Ferner wird zur Vermeidung von kostenpflichtigen Zwangsmaßnahmen an die Zahlung der rückständigen Mieten für stadteigene Wohnungen und der fälligen Pächte erinnert.

Essen, den 16. Januar 1944.
Städt. Kassenamt.

Gemüseverteilung

1. Unter Bezugnahme auf meine Verordnung zur Verbrauchsregelung für Gemüse und Obst vom 19. Oktober 1941 gebe ich bekannt, daß

a) **ab sofort die Abgabe der nachstehend genannten Gemüsearten nur noch auf Kennzifferhefte bzw. Bezugsausweise für Obst und Gemüse erfolgen darf,**
b) alle Gemeinschaftslager und Werkküchen jetzt Kennzifferhefte erhalten (siehe Punkt 4).

2. Es werden folgende Nummern der Kennzifferhefte und Bezugsausweise aufgerufen:

G 5 = 500 g Wirsing oder Rotkohl oder Weißkohl
G 6 = 500 g Grünkohl
G 7 = 500 g Möhren
G 8 = 500 g Spinat
G 9 = 250 g Rosenkohl oder Schwarzwurzeln
G 10 = 250 g Sellerie oder Porree
G 11 = 1 Kopf Salat oder 250 g Feldsalat oder Endiviensalat.

Es werden zunächst nur die Kennzifferhefte mit der Gruppenbezeichnung 1 beliefert. Die bisher aufgerufenen Abschnitte für Blumenkohl und Zwiebeln (G 2—4) behalten ihre Gültigkeit.

3. Die Belieferung der Abschnitte der Bezugsausweise kann nur nach Maßgabe des Wareneingangs erfolgen; es wird aber kein Anspruch auf volle Belieferung gewährt. Nach wie vor ist der Verbraucher an kein bestimmtes Gemüsegeschäft gebunden, er kann vielmehr frei einkaufen.

4. Gemeinschaftsläger und Werkküchen, soweit sie noch nicht im Besitze von Kennzifferheften sind, können diese sofort beim Ernährungsamt (Deutschlandhaus, Zimmer 432) beantragen.

5. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehende Anordnung werden auf Grund der Verbrauchsregelungsstrafverordnung vom 6. 4. 1940 bestraft.

Essen, den 16. Januar 1944.
Der Oberbürgermeister.

Tausch / Kauf / Verkauf

Hobelbank zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 395 an die Gesch. in Hattingen.

Kinderwagen, guterh., mit Gummibereifung, gegen Teppich zu tauschen gesucht. Niederstüter 123, Post Kleine Kuh.

Große Liegebadewanne geg. Radio-Gerät zu tauschen gesucht. Zu erfr. in der Gesch. B.-Linden.

Damen-Plüschmantel, Gr. 46, guterhalten, gegen Kostüm gl. Gr. zu tauschen ges., daselbst Kinder-Gummi-Stiefel, Gr. 28, gegen Kinderstiefel oder Ueberschuhe Gr. 26 und Nähmaschine geg. Waschmaschine zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 418 an die Gesch. in Hattingen.

Herrenwintermantel, guterh., gegen Damensommermantel oder guterh. Kostüm, Gr. 44, zu tauschen gesucht. Zu erfr. in der Gesch. in Hattingen.

1 Paar schw. hohe Knabenschuhe, Gr. 39, und braune Knabenschuhe Gr. 39, geg. Größe 40 zu tauschen. Rudolf Geldmacher, W.-Eppendorf, Lönsstraße 6.

H.-Taschenuhr geg. mod. D.-Armbanduhr zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 414 an die Geschäftsstelle in Hattingen.

Gute Herren-Taschenuhr zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 419 an die Geschäftsstelle in Hattingen.

Damenrad, guterh., gegen Damen-Uebergangsmantel, Gr. 42—44 zu tauschen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle Steele.

Dreirad, Schaukelpferd, Pferdestall gegen anderes Spielzeug od. 10—15 Meter Hühnerdraht und 2 Paar K.-Schuhe Gr. 24 und hohe D.-Lederschuhe Gr 37 geg. D.-Schuhe Gr. 38, K.-Schuhe Gr. 27 od. Ueberziehschuhe Gr. 38 zu tauschen gesucht. Otto Heimbuch, Hattingen-Ruhr, Am Rosenberg 28.

Rollschuhe, Doppelkugellager, gegen Schlittschuhe zu tauschen ges. Hattingen, Birkenstraße 5.

Junge Kuh, umständehalber zu verk. Lemke, Winzermark, Tippelstraße 30.

Verloren / Gefunden

Grauer Leder-Damenhandschuh verl. am Dienstag, den 11. 1., auf der Bochumer Straße. Geg. Belohnung abzugeben bei Dittmar, E.-Steele, Bergstraße 23.

Arbeitsmarkt

Sekretärin von Werk in Sprockhövel zum baldigen oder späteren Eintritt gesucht. Es wollen sich nur unbedingt tüchtige Kräfte melden, welche auch mit Kurzschrift und Maschine bestens vertraut sind. Bewerbungen m. Lichtbild unter Nr. 306 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. in Hattingen.

Putzhilfe, 2—3mal wöchentlich gesucht. Zu erfr. in der Gesch. in Hattingen.

2 weibl. kaufm. Auszubildende stellen wir Ostern ein. Mädchen, möglichst aus Kupferdreh, die ihr Pflichtjahr abgeleistet und beste Zeugnisse aufzuweisen haben, wollen ihre handgeschriebene Bewerbung sofort unter Nr. 139 an die Gesch. Steele einreichen.

Telefonistin von Werk in Sprockhövel gesucht. Es kommt auch geeigneter Kriegsversehrter in Frage. Angebote unter Nr. 332 an die Geschäftsstelle in Hattingen.

Noch einige Wachleute für den Sicherheitsdienst auf unserem Werksgelände in Blankenstein-Ruhr gesucht. Angebote unter Nr. 301 an die Gesch. dieser Ztg. in Hattingen.

Wohnungsmarkt

3-Zimmer-Wohnung auf dem Lande gegen 2½—3-Zimmer-Wohnung in Hattingen zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 273 an die Geschäftsstelle in Hattingen.

Zimmer, früher Ladenlokal, zu vermieten. Zu erfr. Finanzamt, Hattingen, Zimmer 9.

Wir suchen für Angestellte geeignete möblierte Zimmer in Bochum oder näherer Umgebung. Zuschriften erbeten unter Nr. 172 an die Gesch. d. Zeitung in B.-Linden.

1 Einfamilienhaus mit 6 Räumen, Zentralheizung etc. in Hattingen od. in der näheren Umgebung schnellstens zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 429 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung in Hattingen.

30—40 Ruten Land zu pachten ges. Szubrich, Steele, Dahlhauser Str. 73.

Montag 17. Januar

Central Hattingen
Tolle Nacht
Nicht f. Jugendl. Hauptfilm tägl. 12.35. 2.45, 5.00 Uhr

Lichtburg Hattingen
Die unheiml. Wandlung des Alex Roscher
Nicht f. Jugendl. 12.55, 2.50, 4.50, Letzt. Hptf. 5.30

Viktoria-Lichtspiele / Sprockhövel
Die Gattin.
Jugendl. unter 18 Jahr. nicht zugel. Heute 5.00 Uhr.

UFA im Vereinshaus
Bochum, Mühlenstraße 25
Tonelli. Jugendl. unter 18 J. nicht zugelassen. Täglich 1.30 und 4 Uhr

Lichtburg, Bochum, Königsallee
Wien 1910. Jugendl. über 14 Jahre zugelassen. Täglich 2.00 u. 4.30 Uhr

Apollo / B.-Weitmar
Liebespremiere. Jugendl. nicht zugelassen. Tägl. 2.15 und 4.30 Uhr

Walhalla / Kray-Nord
Wenn der junge Wein blüht.
Beginn 12.50 Uhr.
Letzter Hauptfilm 5.10 Uhr

Die Bühne der Gauhauptstadt Bochum
Montag, 17. J., geschlossen
Dienstag, 18. 1., 16—18.15 Uhr, B 9: „Alles oder nichts"